



Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wäghner-Boulevard Nr. 34.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zufendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Der Dreibund erneuert.

Der 28. Juni 1891 gehört zu den geschichtlich denkwürdigen Tagen, von denen es heißt, daß an ihnen der Menschheit ein Heil geworden ist: am letzten Sonntag Abends ist die Erneuerung des Friedensbundes für weitere sechs Jahre unterzeichnet worden. Selbigen Tages gab der italienische Ministerpräsident Marchese di Rudini während der wildesten, an Stürmen reichsten Debatte, welche auf dem Monte Citorio erlebt worden ist, eine Erklärung ab, die das Verharren Italiens im Dreibunde, also die Verlängerung des letzteren zweifellos erscheinen ließ. Gestern, nach erfolgter Unterzeichnung, theilte Rudini im Senate die Erneuerung der Tripelallianz und die Fortdauer der englisch-italienischen Uebereinstimmung betreffs Erhaltung des Weltfriedens und des Gleichgewichtes im mittelländischen Meere als vollzogene Thatsachen mit. Und Kaiser Wilhelm II. konnte gestern in Hamburg seine Herzensfreude über das erreichte glückliche Ergebniß nicht meistern und gab im Privatgespräche die Verlängerung des Friedensbundes auf weitere sechs Jahre kund. Da die alte Verbindung erst im nächsten März abläuft, so wird sich die prolongirte Allianz bis ins Jahr 1898 erstrecken.

Die „frohe Botschaft“ kommt nicht überraschend. Wohl hat Rudini gestern selbst eingestanden, daß für das italienische Cabinet eine Zeit des Schwankens existirt hat; doch diese Zeit ist, dank dem Uebermuth Frankreichs, das von Italien die Unterwerfung auf Gnade oder Ungnade verlangte und für dieselbe nicht einmal als Lohn die Einstellung des Zollkrieges verhieß, rasch vorbeigegangen. Da die englische Regierung überdies die Fortdauer der unter Crispi's Ministerschaft eingegangenen, dem apenninischen Königreiche den Schutz

der britischen Kriegsschiffe im Falle eines französischen Angriffes sichernden Verständigung vom Verharren Italiens in der Tripelallianz abhängig machte, so gab es in Rom kein Ueberlegen mehr, nur noch ein Abschließen mit den bisherigen Verbündeten. Ueber die Fortdauer des mitteleuropäischen Bundes war und ist kein Wort zu verlieren; die römische Regierung wird, welcher Partei sie auch angehört, fest und trenn bis 1898 zu Deutschland und Oesterreich-Ungarn stehen, und England wird, selbst wenn Gladstone's Greisenhand wieder das Staatsruder ergreifen sollte, die Riesen-geschütze seiner Panzerkolosse gegen die Friedensstörer richten, da, bezwungen von dem Europa gewordenen Segen, die britische Opposition vor der auswärtigen Politik ihrer Gegner die Fahnen gezeichnet hat. Und hat der Friedensbund mit jedem Jahre, jedem Tage die Wurzeln tiefer in den Herzen der allirten Nationen geschlagen, so wird er in den kommenden sechs Jahren seinen Siegeszug in den Volksseelen fortsetzen. Vieles mag im Laufe des nächsten Lustrums sich ändern, wie das Meer in steter Bewegung begriffen sind die europäischen Verhältnisse; doch fest, wie Fels im Meer, wird der von England unterstützte Friedensbund stehen. Ihn zu ändern oder gar zu erschüttern, wird unmöglich sein; wer gegen ihn anzutreten wagt, der wird zerstückelt.

Ob solch' Wagniß während der kommenden sechs Jahre erfolgen werde, Keiner vermag es zu wissen. Die schwarzen und die weißen Lose des Erdtheils ruhen in der Hand eines einzigen Mannes: des Czaren. Nicht daß wir auf den Triumph der ehrlichen Friedensliebe der großen französischen Majorität bauen würden. Erfahrungsmäßig werden in Tagen heftiger Aufregung die Nationen von verwegener Minoritäten fortgerissen. Zudem wird die Revanchelust der Franzosen durch die leiseste russische Anregung stets wieder wachgerufen. Und dann vermag die Republik, namentlich die Kammer selten ihre unwirliche Laune zu meistern und fordert so andere Mächte leicht heraus. Ein wenig Geduld und Klugheit und namentlich etwas weniger Uebermuth hätten den ersten Beitritt Italiens zum mitteleuropäischen Bunde verhüten und jetzt während der Zeit des Schwankens Rudini's ein verständiges Verhältniß zwischen dem Quirinal und dem Elysee herbeiführen können. Aber die französische Regie-

rung wies nach der Entfernung Ismail Paschas das schüchterne italienische Verlangen, an dem britisch-französischen Kondominium im Nillande theilzunehmen, in brutalster Manier ab — die Folge war der Verlust der dortigen französischen Stellung. Die Okkupation Tunesiens erfolgte in der für das apenninische Königreich und die im einstigen Gebiete Karthagos wohnenden Italiener verletzenden Weise. Der italienisch-französische Handelsvertrag wurde von der französischen Kammer verworfen, der Zollkrieg gegen Italien auch dann nicht eingestellt, als dieses abgerüstet hatte. Die Republikaner, welchen die Kirche der Feind war und ist, begeisterten sich, um die Italiener zu ärgern, für die Wiederaufrichtung des Kirchenstaates. Italienische Arbeiter wurden häufig in Frankreich mit blutigen Verfolgungen heimgeführt. Die Republik unterstützte fortwährend die italienischen Radikalen, die Todfeinde des Hauses Savoyen. Soeben vertreibt Kardinal Lavignerie die italienischen Mönche aus Tunesien und ruft französische dorthin. Gerade während der für den Dreibund kritischen Tage nahm die Kammer Position für Position eines Zolltarifes an, der seine schärfsten Stacheln gegen Italien kehrt. Auf die Annäherungsversuche Rudini's wurde von Paris in einer Art geantwortet, wie der Pascha mit dem Sklaven spricht. Und jetzt hat die französische Kammer ihre Unfähigkeit zur Selbstbeherrschung durch die Zurückweisung des soeben von unserem Abgeordnetenhaus einmüthig bewilligten Antisklaverei-Vertrages abermals erwiesen. Nur um ihrem Groll gegen England und Belgien Luft zu machen, schließen die Franzosen sich von dem größten civilisatorischen und humanitären Unernehmen des Jahrhunderts aus, bringen es vielleicht zu Falle. Diese gouvernementale und parlamentarische Thorheit ist dem Friedensbunde zugute gekommen; dennoch ist von einer Nation, deren leitende Kreise so wenig diplomatische Kunst und so bedenkliches Sichgehenlassen erweisen, immerwährend zu fürchten, daß über die Einsicht und die Wünsche der Verständigen hinweg die Tollheit eine kriegerische Entscheidung herbeiführe.

Dazu kommt, daß im Vatikan der Haß gegen den Dreibund, welcher „die ureigenste Gründung der Freimaurerei“ wäre, immer bedenklichere Blasen treibt. Noch ist in einzelnen französischen

Die Prinzessin von Wales.

(Original-Entwurf des „Neuen Pester Journal“.)

Die Person des Prinzen von Wales ist auf unliebsame Weise durch die peinlichen Vorgänge von Tranby-Croft in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses gezerrt worden. Die etwas junggesellenhaften Alluren des britischen Thronfolgers haben in der englischen Presse eine Reihe von Bravourleistungen theils aufrichtiger, theils pharisäischer Kritik hervorgerufen, die auf dem Festlande nur mit Erlaunen aufgenommen werden konnten. Wie steht es mit der Autorität des künftigen Königs, fragt man sich, wenn die öffentliche Meinung in der Beurtheilung seines Charakters sich so wenig Zurückhaltung auferlegt? Wird der Prinz noch weiter seine tonangebende Rolle in der englischen Gesellschaft spielen können? Die Antwort auf solche Fragen kann sich nur ergeben, wenn man einen Blick auf die gesammte Lebensführung des Prinzen wirft; es wäre doch der höchste Grad von Unbilligkeit, die Gesamtverwendlichkeit eines Menschen nur nach einem einzigen Erzeß beurtheilen zu wollen. So gewinnt denn auch das häusliche Leben des Prinzen ein „erhöhtes Interesse und da „das Haus“ ein Begriff ist, der seinen eigentlichen Inhalt erst durch die Frau erhält, so dürfte die distrete Prinzessin von Wales, die bis jetzt ihren Stolz darin gesucht hat, möglichst wenig von sich reden zu machen, nicht zürnen, wenn die Blicke Englands und Europas etwas wifbegierig zu ihr dringen. Ist doch Alles, was man über sie in Erfahrung bringen kann, nur geeignet, die Bogen der sittlichen Entrüstung im „sittenstrengen Albion zu glätten; auch das Prestige ihres Mannes

gewinnt nur, wenn seine Beziehungen zu ihr in den Vordergrund der Betrachtung gerückt werden.

„Lippincott's Magazine“, eine amerikanische Revue, bringt nun von sichtlich bestinformirter Seite einen Aufsatz über die Prinzessin, den wir nach einem „Figaro“-Bericht hier reproduzieren wollen. Er enthält so viel Interessantes, daß er auch zu einer anderen Zeit sicherlich beachtet worden wäre. Schon die Art, wie die schlichte Dänenprinzessin vom Thronfolger eines der größten Reiche zur Gemahlin erkoren wurde, ist nicht ohne Interesse. Weicht sie doch ab von der Methode geschäftlicher Uebereinkunft, wie sie in fürstlichen und leider auch schon in vielen bürgerlichen Häusern Sitte ist.

Die Königin Victoria, die sich unter dem Einfluß des Prinzen Albert, ihres Gemahls, schon ganz daran gewöhnt hatte, den deutschen Bund als ihr zweites Vaterland zu betrachten, erträumte für ihren Sohn die Ehe mit irgend einer deutschen unehrbewundernden, hochmüthigen, ganz in der Etikette aufgehenden Prinzessin, die das Jeng dazu hätte, ihrem Gemahl eine möglichst große Anzahl Prinzen zu schenken. Die englische Diplomatie hatte schon Unterhandlungen mit einem jener kleinen deutschen Höfe angefangen, an denen die künftigen Gattinnen ausländischer Potentaten aufzuwachsen pflegen, und der Prinz von Wales war eben im Begriff, sich in das Los zu schicken, das fast allen europäischen Kronenträgern das Projekt zerstörte, das so ganz nach den Regeln des Almanachs von Gotha gearbeitet war. Eines schönen Sommerabends unterhielt sich der Prinz von Wales mit vier, fünf jungen Leuten der englischen Aristokratie, die mit ihm auf dem Fuße hinreichend großer Intimität lebten, um auch

hie und da von ihren eigenen häuslichen Angelegenheiten reden zu können.

Der Oberst K... hatte nun die Kühnheit, das Bild seiner eigenen Braut vorzuzeigen. Das Bild war zwar vom künstlerischen Standpunkt nicht sonderlich gelungen, der Prinz von Wales war aber trotzdem verblüfft von der Schönheit des jungen Mädchens. Ihre Toilette war außerordentlich einfach; Mund und Augen schienen zu lachen und die von Stirn und Schläfen frei zurückgekämmten Haare ließen schöne, untadelhaft reine Züge sehen.

— Wer ist das schöne Fräulein vom Lande? frug der Prinz.

— Hoheit, es ist die Tochter des Kronprinzen von Dänemark, antwortete der Oberst.

Einige Tage später befand sich der Prinz zufällig im Salon einer befreundeten Herzogin, als der geschäftige Zufall seine Augen auf ein kleines Medaillonbildniß lenkte, das außerordentlich der angeblühten Braut des Obersten glich.

Das Medaillonbildniß vollendete die Eröberung, die durch die Photographie begonnen war und auf die Gefahr hin, Großbritannien mit sämtlichen deutschen Höfen in Streit gerathen zu lassen, weigerte sich der Prinz fürderhin, sich mit der deutschen Geirath zu befassen.

Ein Diplomat wurde abgeschickt, die junge Dame am Hofe ihres Vaters zu beobachten. Seine Briefe fielen rührend aus. Der damalige Kronprinz von Dänemark führte, umgeben von seiner zahlreichen Familie, die später sich nach so vielen Höfen Europas zerstreute, das Leben eines einfachen Landedelmannes. Als die Ehe mit dem Thronfolger von England schon ausgemachte Sache war, arbeiteten die Prinzessinen Alexandra und Dagmar, die jetzige Kaiserin

Wortführer die Kirche eine die Gemüther beherrschende Macht. Die plötzliche republikanische Bezeichnung der leitenden Elemente im Vatikan könnte weite französische Kräfte dem wilden Chauvinismus zutreiben. Ferner ist die französische Wehrkraft, dank der kolossalen physischen und finanziellen Anspannung, welcher jemals sich eine Nation unterzogen hat, heute schon für sich allein im Frieden und Krieg der Deutschen und, vereint mit der auf dem Papiere herbeiziehenden russischen, derjenigen aller Friedensmächte überlegen; die Franzosen haben sich in Bewunderung der russischen Kriegstüchtigkeit hinein geredet, lassen in ihren Romanen über den künftigen Krieg stets die Entscheidung durch Rußland herbeiführen. Daß letzteres, trotzdem beinahe jede Woche eine Verbesserung seiner Organisation und Vermehrung seiner Streitkräfte dekretiert wird, in der Wirklichkeit stets hinter den Bevordrangungen weit zurückbleibt, das bedenkt auf dem Boden der Republik Keiner.

Trotzdem dürfen wir nahezu als gewiß annehmen, daß Frankreich nicht angreifen wird, wenn Rußland nicht angreift, während im letzteren Falle „die Chassepots von selbst losgehen“ werden. Des Czaren Wille allein entscheidet darüber, ob Europa erblühen solle unter dem allerdings von zehn und mehr Millionen Bajonetten gesicherten Frieden, oder ob die Kriegsurie die Saaten zerstampfen, die Städte einäschern, das Wohlergehen der Nationen in Trümmer sinken und in Rauch aufgehen solle. Eine entschieden schwache Stütze des Weltfriedens dieser Wille eines schwerfälligen und dabei leicht zu beeinflussenden, die eigene Schwäche zuweisen erkennenden und dann sie auf Augenblicke durch den heftigsten Eigensinn erziehenden Charakters, den noch dazu das Bewußtsein ungeheurer Machtfülle jeden Augenblick in den Geisteszustand der römischen Cäsaren treiben könnte. Darum müssen die Friedensmächte unablässig vorbereitet sein, kriegerische Anstürme abzuwehren. Und diese Vorbereitung besteht nicht nur in der Erhaltung und leider auch unvermeidlich werdenden Steigerung der Wehrkräfte, sondern auch in dem immer festeren Aneinanderschließen der verbündeten Nationen. Die zwölf seit dem Bestande des mitteleuropäischen Bundes verflochtenen Jahre haben Deutsche, Österreicher, Ungarn, Italiener und auch Engländer einander immer näher gebracht. Am 7. Oktober 1879 abgeschlossen, hat sich der mitteleuropäische Bund im März 1883 zur Tripelallianz erweitert, die am 13. März 1887 auf fünf Jahre, also bis Mitte März 1892, und nun wieder auf sechs Jahre, so nach bis März 1898, erneuert wurde. Schon die immer größeren Zeitpausen, für welche der Vertrag gilt, beweisen seine tiefere Einbürgerung in den allirten Staaten. Heute versuchen nur noch einzelne, von Eitelkeit getriebene oder vom Fanatismus verblendete Agitatoren, das Zusammenwachsen der Friedensmächte zu hindern, und sie versuchen es vergebens und, wie ihr rüchloses Toben zeigt, überzeugt von der Aussichtslosigkeit ihrer Bemühungen. Das Werk, welches von Bis-

marck und Andrássy geschaffen, von Depretis, Rásony, Crispi, Caprivi und Rudini fortgeführt ist, es ragt wie ein Thurm empor über alle anderen politischen Schöpfungen und wird bestehen, wenn alle anderen zerfallen sind.

Budapest, 30. Juni.

Trotz des effektiven Beginnes der schweiztreibenden Grundtage nimmt im Abgeordnetenhaus die Zahl der vorgemerkten Redner für die Generaldebatte über die Komitatsvorlage noch immer zu. Die äußerste Linke stellt wohl die formelle Obstruktion derzeit noch in Abrede, aber thatsächlich ist sie zu derselben fest entschlossen, und da die Generaldebatte im günstigsten Falle erst nächste Woche zu Ende gehen dürfte, worauf dann die vielen Schlusreden noch eine Woche in Anspruch nehmen werden, so hält man in Abgeordnetenkreisen die Möglichkeit der Spezialberatung in diesem Sommer bereits für ausgeschlossen und bespricht lebhaft die Frage, welchen Ausweg die Regierung wählen werde. Heute konnten bloß drei Redner zu Worte kommen. Da keiner derselben zu den Zugkräften des Hauses gehörte, so hielten sich die meisten Abgeordneten in den tieferen Couloirs auf. Nach dem oppositionellen Mar Benczky sprach dergewöhnliche alte Alexander Körösy, akkompagnirt von allerlei heiteren Bemerkungen der äußersten Linken, für die Vorlage, wobei er leugnete, daß die Komitats-Institution überhaupt ein Attribut des ungarischen Nationalstaats wäre. Es entwickelte sich dann ein kleines interessantes Zwiegespräch zwischen Karl Ötvös und Körösy, worauf Gerson Szenfrey durch einen langen Sermon nahezu alle Abgeordneten aus dem Saale trieb. Es blieben noch etwa 20 Abgeordnete vorgemerkt, darunter Balhazar Horvát und Graf Gabriel Bethlen.

In seiner heutigen Sitzung hat das Magnatenhaus die Gesandtschaft über die Buzinaabahn Hermannstadt-Felek, über die Verwendung des im kroatisch-slavonischen Grenzgebiet Lafungsond vorhandenen Ueberschusses und über die Quarantäne der die Unterdrückung des Sklavenhandels in Afrika bezweckenden internationalen Konvention unverändert angenommen. Gesehen wurde nur aus Anlaß des letztgenannten Gegenstandes, indem Graf Ferdinand Zichy diesen, den Prinzipien und Interessen des Humanismus und des Christenthums entsprechenden Akt freudig begrüßte, worauf Minister Baross für die warmen anerkenntlichen Worte des Grafen Ferdinand Zichy dankte. Die nächste Sitzung des Magnatenhauses wird voraussichtlich erst im Herbst stattfinden.

Im Wahlbezirke Mezötur hat gestern die Abgeordnetenwahl stattgefunden. Gewählt wurde mit einheitlicher Akklamation, da kein Gegenkandidat angemeldet war, der Advokat Alexander Ádám, der sich, wie er vor den anwesenden Wählern ausdrücklich erklärte, der Fraktion Ugron angeschlossen.

Mit Bezug auf die im Budget-Gesetzwurf des gemeinsamen Kriegsinisteriums zu erwartenden höheren Kreditforderungen wird der „Reichswehr“ über den auf Kasernbauten in Galizien bezüglichen Ministerathsbeschluss vom 10. d. von gut unterrichteter Seite geschrieben: „Die vor vier und fünf Jahren in Galizien er-

bauten Unterkunftsbaracken, gegenwärtig noch in durchaus belagfähigem Zustande, lassen nach dem bei ihnen angewendeten Baumaterialie naturgemäß erwarten, daß sie nach einer abziehbaren Zahl von einigen Jahren baufällig werden müssen. Ihr Ersatz durch neue Baracken erscheint vom ökonomischen Standpunkte nicht gerechtfertigt, da die zu ihrer Erhaltung und für den schließlichen Neubau eines erneuerten Proviantlagers aufzuwendenden Summen im Laufe der Jahre die Baukosten permanenter Schemal-Kasernen erreichen würden. Es ist daher im Prinzip beschlossen worden, die Baracken successive durch Kasernen zu ersetzen, und da Galizien entgegen den Bestimmungen des Einquartierungs-Gesetzes für die Kosten derselben nicht aufkommen kann, stimmte der Ministerrath vom 10. d. zu, daß eine diesbezügliche Forderung an die Delegationen einzubringen sei. Nachdem die Frage jedoch kaum über eine akademische Berathung hinausgediehen, liegt auch noch kein positiver Voranschlag zur Verfügung. Geplant ist nur, in den Regiments-Stationen Regiments- oder Bataillonskasernen zu erbauen, und zwar beginnend im Bereiche des 11. Korps, dann des 10. und endlich auch des 1. Es dürfte voraussichtlich demnach in Lemberg, Przemyśl selbst begonnen werden. Nach den Durchschnittskosten von Schemal-Kasernen berechnet, ergibt sich eine Summe von mehreren Millionen, die noch variirt, da keineswegs noch die Ausdehnung des Grades vollständig beschlossen ist. Zu erwarten steht natürlich, daß wie immer auch die Geldmittel, ob vom Staate oder als Darlehen des Landes aufgebracht werden, die Summe nur in Jahresraten flüssig gemacht wird und so zur Verwendung gelangt. Bei einer für solche Zwecke gemeinen Jahresrate von 200,000 bis 300,000 Gulden dürfte in der Zeit von einem Jahre zehnt der Ersatz durchgeführt sein.“

Einem Belgrader Telegramme zufolge wird, den getroffenen Dispositionen gemäß, die Abreise des Königs Alexander nach Rußland am 22. Juli erfolgen. Auf der Reise wird kein anderer fremder Hof berührt.

In der ausländischen Presse wird die nahe fünfzigjährige Jahresschwende der den 1866er Krieg entscheidenden Schlacht von Königgrätz in einer Weise besprochen, welche der Erinnerung an die blutigen Tage jeden Stachel benimmt. Mit Wärme wird das Bündniß der einstigen Gegner geriefen.

„Kein Gefühl der Rivalität, kein Streben, den verlorenen Besitz wiederzugewinnen, lebt in den ehemaligen Gegnern“, schreibt zum Beispiel die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“. „Die Staatsmänner und Patrioten, welche früher theils mit dem Geiste, theils mit den Waffen den Nachbar als gefährlich und unzuverlässig bedroht und bekämpft, sie sind heute zu warmen und überzeugten Anwälten und Verteidigern des neuentstandenen Böhmerbundes geworden, in welchem Deutschland und Oesterreich-Ungarn sich gegenseitig ihre Machtstellung mit der ganzen Fülle ihrer Mittel und mit dem Gewichte ihres Ansehens gewährleisten und in welchem Italien als dritter Faktor sowohl zur Erhaltung des Gleichgewichtes wie als Bürge einer ehrlichen Vertretung der Interessen des Weltfriedens seinen Platz findet.“

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 30. Juni.
* Eine Deputation des Bürgerclubs des 1. Bezirkes (aus sechzehn Mitgliedern unter Führung des Dr. Otto Schwarzer bestehend) machte heute dem Oberbürgermeister Rath anlässlich der Wahl desselben zum Ehrenmitglied des genannten Clubs ihre Aufwartung. Der Oberbürgermeister

von Rußland, gemeinschaftlich an der Aussteuer mit eigenen Händen wie zwei schlichte Bürgermädchen. Mit desto größerer Pracht wurde die Prinzessin umgeben, als sie erst dem britischen Thronerben die Hand gereicht hatte. Von London bis Windsor glich ihre Fahrt einem einzigen großen Triumphzug. Die alte Liebe des englischen Volkes zur Familie seiner Könige flammte noch einmal zu mächtiger Höhe auf.

Kurze Zeit nach der Hochzeit kaufte der Prinz das Schloß Sandringham in der Grafschaft Norfolk. Diese Residenz wurde glänzend ausgestattet; sie ist gleichwohl nicht üppiger eingerichtet als die meisten Herrensitze Englands.

Gemäß der englischen Sitte bestimmen der Prinz und die Prinzessin von Wales im Voraus Datum der Ankunft und Abreise der Gäste, die sie auf einige Tage in ihrem Landhause bewirthen. Die Regeln der Etikette verbieten, eine solche Einladung abzulehnen; jedes vorherige Engagement wird durch sie zunichte. Im Prinzip verfügen die Gäste ganz frei über ihren Vormittag; es kommt aber oft genug vor, daß die Prinzessin den Ginen oder Andern zu sich in den Salon bescheidet. Ein altes Hofgesetz verbietet zwar den Gästen, sich in Anwesenheit eines Gliedes der königlichen Familie zu setzen; die Prinzessin hat jedoch diese Tradition geändert; nur soviel Ceremoniel ist geblieben, daß man sich nicht zurückziehen darf ohne die Erlaubniß der Prinzessin. Die englische Aristokratie ist aber einig in der Bewunderung des Takttes, mit dem es die Prinzessin versteht, eine Audienz zu beenden, ohne den Eindruck zu erwecken, daß sie den Gast verabschiede.

Nachmittags wird stets eine Anzahl der Gäste eingeladen, die Prinzessin zu Fuß, zu Pferd oder im Wagen zu begleiten, und diese versammeln sich we-

nige Minuten vor dem Aufbruch in einem Salon des Schloßes.

Um acht Uhr ist Dinerstunde. Alle Gäste des Paars speisen an der Tafel der Hoheiten. Das strenge Ceremoniel des Diners wird erst aufgehoben, wenn die Prinzessin mit ihren Töchtern sich in den Salon begibt. Dann beginnt eine lebhaft allgemeine Unterhaltung, manchmal auch ein Tänzerchen der jungen Leute, Musik und dergleichen. Der Prinz ist ein sorglicher Hauswirth und sorgt namentlich für die Liebhaber einer Cigarre und des edlen Billardspieles.

Ganz im Gegensatz zu manchen Gerüchten, die im Lande verbreitet sind, erklären die Freunde des Prinzen und die Personen seiner nächsten Umgebung einstimmig, daß der Prinz im Hause von einer bezaubernden Liebenswürdigkeit ist, ein brillanter Causeur, freundlich, unterrichtet und voller Zärtlichkeit gegen Frau und Kinder.

Von Baccarat ist niemals die Rede. In den Briefen der Prinzessin Alice befinden sich häufig Stellen wie die folgende: „Mir und Bertie haben beschlossen, am Nachmittag den Dechanten von Westminster und Lady Augusta Stanley zu besuchen und wir haben uns ihnen angeschlossen.“ Demnach könnte man meinen, die englischen Prinzen und Prinzessinen überfielen zuweilen ihre Freunde unangemeldet. Das hieße aber doch sehr die Traditionen des englischen Hofes verfehlen. Wenn der Prinz von Wales manchmal allein sein Domizil verläßt, verstoßt er wohl gegen die Gesetze der Etikette — zu seinem Unglück manchmal zu sehr, wie der Fall Wilson beweist — im Beisein seiner Gemahlin hält er sich aber streng an die alten Ceremonialgesetze, selbst bei seinen intimsten Freunden. Die Meael ist nun, daß der Prinz und

die Prinzessin keinem Unterthan unangemeldet einen Besuch abstatten dürfen. Die Person, der diese Ehre zu theil wird, erhält stets zuvor, sei es brieflich, sei es durch Boten, Nachricht. Trotz der langjährigen Beziehungen zwischen dem Dechanten von Westminster und der königlichen Familie, hat derselbe nie einen Besuch von Seiten des Hofes empfangen, ohne zuvor benachrichtigt zu sein. Eine andere Regel der Etikette bestimmt, daß zur Zeit des Besuches des Prinzen oder Prinzessin keine andere Person sich im Salon des Wirthes aufhalten darf.

Das Leben der königlichen Familie ist bekanntlich ein so öffentliches, daß zur Beurtheilung der Königin selbst sowohl wie aller Prinzen und Prinzessinen das reichlichste Material zur Verfügung steht. Nur über die Prinzessin von Wales ist keine einzige Anekdote aufzutreiben, wohl das höchste Lob, was einer künftigen Königin gespendet werden kann.

Ihre unveränderliche Güte wird aber von Allen gerühmt, die ihr je nahe gekommen sind. Sie hat nie ein Wort gesprochen, das sie später hätte bereuen müssen, niemals ist sie aus der Reserve herausgetreten, die ihr durch ihre delikate Stellung auferlegt wird. Um sie ist eine Stille gebreitet, die gleicherweise erzeugt wird durch Bewunderung und Sympathie.

Wenn die Krone Englands nicht den Respekt wiederfinden soll, dessen sie unter der Herrschaft des unmittelbaren Nachfolgers der Königin Victoria so sehr bedürftig wird, so wird es einzig die Prinzessin von Wales sein, die Ungehörigkeiten wie die von Tranby Croft in Vergessenheit bringen kann.

* * *

danke ergriffen für die Auszeichnung und erklärte, er werde, falls es seine Mitbürger wünschen, diesem bis zum Abend seines Lebens in seiner gegenwärtigen Stellung alle seine Kräfte widmen.

Zu den Kommunalwahlen. Gegen die Liste der Kommunalwähler konnten bis heute Mittags Reklamationen eingebracht werden. Am ausgiebigsten machte von diesem Rechte die Josephstadt Gebrauch. Der dortige Bürgerklub, welcher eine große Agitation gegen die sogenannte „Kömi-Hüvös-Partei“ vorbereitet, hat unter der verschiedensten Begründung die Ausgabe von Certifikaten an 508 Wähler der Gegenpartei beanstandet. Außerdem reklamierte Sigmund Bernfelder gegen die Aufnahme von 128 Postbeamten in die Wählerliste. Die Zahl der gesammelten übrigen Reklamationen — die meisten aus dem 6. Bezirke — beträgt 70.

Die Verträge der elektrischen Bahnen. Die Beschlüsse des Eisenbahn-Subkomitès in Angelegenheit der Aufzierung der Verträge der Stadtbahnunternehmung wurden bekanntlich der letzteren zur Aeußerung übermittelt. Diese erklärte, insbesondere jenem Punkte nicht beipflichten zu können, welcher sich auf den Ablösungsmodus bezieht. Das Komité beschloß bekanntlich, die Ablösung hätte vom Jahre 1917 ab in der Weise zu geschehen, daß die Hauptstadt sämtliche Aktiven und Passiven der (neu zu gründenden) Gesellschaft übernimmt; dem gegenüber stellt sich die Gesellschaft auf den Standpunkt, das Recht der Ablösung solle sich nur auf das vom Minister festgestellte, in die Bahnen investierte Kapital und dessen Appertinenzien beziehen können. Die aus dem Grtragnisse gemachten Anschaffungen sollen demnach, insofern dieselben nicht an die Aktionäre zur Auszahlung gelangten, der Gesellschaft nicht entzogen werden können. Das Eisenbahn-Subkomité beschloß nun dieser Aeußerung gegenüber in seiner heute abgehaltenen Sitzung, bei den früher aufgestellten Bedingungen der Ablösung zu beharren.

Urlaubsantritt. Rizebürgermeister Karl Gerlóczy tritt am 3. Juli einen sechswochenlichen Urlaub an, während welcher Zeit Magistratsrath Viola und nach dessen Urlaubsantritt Magistratsrath Alfér die Agenden des Rizebürgermeisters verlesen werden. Ebenfalls sechswochenlichen Urlaub treten an: am 2. Juli Magistratsrath Kun, Substitut vom Notar Pohl; am 6. Juli Magistratsrath Nagy, Substitut Notar Pósis, und Magistratsrath Haberhauer, Substitut Notar Pócheróczy.

Ausförotung von Pferdefleisch. Der Ausschuß des Landesvereins der Thierärzte hat in Angelegenheit der Ausförotung von Pferdefleisch an den Magistrat eine umfangreiche Eingabe gerichtet, in welcher es heißt, daß alle Umstände für die Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit der Ausförotung des Pferdefleisches von hygienischer, land- und volkswirtschaftlichem Standpunkte sprechen, für die Verweigerung der diesbezüglichen Bewilligung jedoch kein stichhaltiger Grund erbracht werden könne. Der Ausschuß des genannten Vereines beantragt daher, der Magistrat möge die Erlaubniß des Pferdefleischschlachtens und der Ausförotung von Pferdefleisch behördlich ausprechen und es ermöglichen, daß bei Organisirung der gehörigen Kontrolle das konsumierende Publikum zu diesem Nahrungsmittel Vertrauen gewinne. Der Oberphysikus hat nun in seinem Gutachten über diese Eingabe prinzipiell keine Einwände gegen den Antrag, vielmehr hält er in Anbetracht der ausgeführten Vortheile, die nicht nur dem landwirtschaftlichen und industriellen, sondern auch dem konsumierenden Publikum zugute kämen, das je frühere Ansebtretener dieser Aeußerung bei gehöriger Aufsicht und Kontrolle auch seinerseits für vorthellhaft.

Die rektifizierte Reichstagswählerliste liegt vom 5. bis 25. Juli in folgenden Lokalen auf: Im I. Bezirke bei der Bezirksvorsteherung (Festung, Paradeplatz Nr. 17); im II. Bezirke bei der Bezirksvorsteherung (Wasserstadt, Hauptgasse, Wasserwerksgebäude); im III. Bezirke bei der Bezirksvorsteherung (Altosen, altes Rathhaus); im IV. Bezirke bei der Bezirksvorsteherung (IV., Donaugasse Nr. 1); im V. Bezirke bei der Bezirksvorsteherung (V., Franz Jánosgasse Nr. 20); im VI. Bezirke bei der Bezirksvorsteherung (VI., große Feldgasse Nr. 24); im VII. Bezirke bei der Bezirksvorsteherung (VII., Trommelgasse Nr. 51); im VIII. Bezirke bei der Bezirksvorsteherung (VIII., Stationsgasse Nr. 34) und im IX. Wahlbezirke (IX. und X. Verwaltungsbezirk) bei den Bezirksvorsteherungen (IX., Palacsplatz Nr. 14, und X., Steinbruch, Jäpberényer Weg). — Reklamationen können bis zum 15. Juli, Abends 6 Uhr, durch Jedermann, der in dem betreffenden Bezirke in die Wählerliste eingetragen wurde, erhoben werden; auf Wunsch wird über die Reklamation eine Bescheinigung ausgefolgt. Auf diese Reklamationen kann bis 25. Juli, Abends 6 Uhr, jeder Wähler des betreffenden Bezirkes schriftlich seine Bemerkungen einbringen.

Einer Schlachthaus. Die Vorlage der Approbations-Kommission betreffend die Errichtung des Diner Schlachthaus wurde vom Baudirektor Lechner in technischer Beziehung überprüft und gutgeheißen und wurde nun zur baupolizeilichen Begutachtung an die Ingenieur-Sektion gewiesen, wonach dieser Gegenstand behufs Erlangung der Baukonzession der Siebener-Baukommission zur Verhandlung vorgelegt wird.

Internationaler Kongreß für Hygiene und Demographie. Der Minister des Innern hat den Beschluß des hauptstädtlichen Munizipiums: daß der inter-

nationale Kongreß für Hygiene und Demographie eingeladen werden solle, sich das nächste Mal, im Sommer des Jahres 1893, in Budapest zu versammeln, bestätigt. Zugleich traf der Minister Anordnungen wegen Bildung einer Kommission, welche die aus Anlaß dieses Kongresses sich ergebenden Fragen zu erörtern hat und die Kommune wird erucht, dieser Körperschaft einen geeigneten Verhandlungsaal anzuweisen zu wollen.

Offertverhandlung. Bei der heute gehaltenen Offertverhandlung betreffend die Akadamißirung der Grefßstraße (5106 fl.) hatte Joseph Odenbörfer mit 27 Prozent Nachlaß, betreffs Kanalisierung der Bulvostyagasse (2608 fl., mit Beton) Robert Wünsch mit 16 Prozent Nachlaß und betreffs der Asphalirung der Standplätze am Karlsring und in der Halósgasse (500 fl.) hatte die ungarische Asphaltgesellschaft mit 2 1/2 Prozent Aufzahlung das billigste Offert.

Ausschreibung von Immobilien. In die Aestern veröffentlichte Liste der an andere Besitzer übergegangenen Realitäten hat sich ein Irrthum eingeschlichen. Es wurde nämlich nicht das ganze, sondern bloß der vierte Theil des Eigenthums des Adolf Rosenbaum bitenden Hauses auf den Namen des Dr. Sigmund Klinger umschrieben.

Tagesmenigkeiten.

„Neues Pesther Journal.“

Mit 1. Juli beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. Juni zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämumerationspreise sind am Kopie unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderung, Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschiebe beizulegen.

In den Sommerfrühen der Umgebung von Budapest wird unter Blatt zwischen 6 und 8 Uhr Früh zugestellt.

In den Kur- und Badeorten liegt das „Neue Pesther Journal“ in jeder soliden Buchhandlung auf; überdies nehmen wir während der Sommer-Saison von den Touristen, Kur- und Badegästen auch sogenannte „mobile Abonnements“ entgegen; in diesem Falle kann die Adresse und der Bestimmungsort nach Belieben gewechselt werden. Die angegebenen Prämumerationspreise haben auch nach dieser Richtung ihre Gültigkeit.

Die Administration.

Budapest, 30. Juni.

Unsere heutige Beilage enthält: Sitzungsbericht des Abgeordnetenhauses, Ausland (Die Erneuerung des Dreihundes), Theater, Kunst und Literatur, Gerichtshalle, Der Kapitalist, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Marktberichte, telegraphische Kursberichte, Anszug aus dem „Közlöny“, Wasserstand, die Kurstabelle, ferner: Die „Jeuilleton-Zeitung“ (Der Roman Wilhelm's I., „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Die kleine Erbin“), sowie Inserate.

Wetterbericht. Wir hatten heute fast den ganzen Tag heiteres Wetter, erst gegen Abend zeigten sich einige Wolken. Die Temperatur war heiß. Das Thermometer zeigte in der Nacht 12 Gr. N. und stieg am Tage auf 25 Gr. N. Das Barometer ist auf 764 Mm. gefallen. Die Luftdruckdepression befindet sich im nordwestlichen Theile des Atlantischen Ozeans, von wo der Luftdruck in südöstlicher Richtung allmählig zunimmt, das Maximum ist über Mitteleuropa. Das Wetter ist meist trocken, Regen werden aus Großbritannien und Ungarn mit Regen aus Deutschland gemeldet. In Ungarn ist das Wetter heiter, trocken, die Temperatur steigend. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt ist anhaltend heiteres, trockenes und sehr warmes Wetter zu erwarten.

Unterrichtsminister Graf Albin Csáky besuchte heute Vormittags gänzlich unangemeldet die Oberrealschule im vierten Bezirke, wo gerade die mündlichen Maturitätsprüfungen im Gange waren. Der Minister, der eine Stunde lang der Prüfung beiwohnte, richtete auch selbst einige Fragen an die Zöglinge und drückte beim Abschied dem Direktor Stellvertreter Ferdinand Báthory seine vollkommene Zufriedenheit aus. — Minister Graf Csáky besuchte heute Nachmittags in Begleitung des Ministerialrathes Emerich Szalay das Kunstgewerbemuseum, wo er vom Direktor Eugen Raditsich empfangen wurde. Sein Besuch galt hauptsächlich der Besichtigung der Konkurrenzpläne für das neu zu errichtende Palais des Kunstgewerbe-museums. Er ließ sich hinsichtlich der vorliegenden Pläne vom Direktor Raditsich Aufklärungen geben und entfernte sich nach anderthalbstündigem Aufenthalt aus der Anstalt. — Gestern hat der Minister in Begleitung seiner Gemahlin die vom Frauenindustrieverein in der Schule in der Szentkirálygasse arrangirte Ausstellung von Handarbeiten besucht.

Zufognito. Am vorigen Samstag erschien eine schlanke vornehme Dame im „Thalhofe“ in Reichenau, um dort zu dejeuner. Sie bestellte für sich und ihre Begleitung das Gfien und ließ dann Herrn Waikunz rufen, mit welchem sie über die Frequenz des Etablissement's sprach und sich auch über die Verhältnisse des Ortes Reichenau freundlich unterhielt. Die Dame, welche von den Gästen nicht erkannt wurde, lästete später selbst — allerdings erst

einige Minuten vor dem Weggehen — ihr Zufognito, indem sie eine größere Menge Zwieback bestellte und dann lächelnd hinzufügte: „Schicken Sie es nach Lichtenegg — an meine Tochter Erzherzogin Marie Valerie.“ Die Kaiserin-Königin, welche blühend ausjah, kam vom Semmering und hatte den Weg nach Reichenau zu Fuß gemacht. Die hohe Frau sprach sich über die landschaftlichen Reize des Semmeringgebietes höchst befriedigt aus. Von Reichenau begab sich die Kaiserin mit ihrer Begleitung nach Schloß Lainz zurück.

Kardinal-Erzbischof Ludwig Haynald, bekanntlich seit Jahren leidend, erlitt Freitag einen Schlaganfall, welcher sich seitdem mehrmals wiederholte. Der Zustand des greisen Kirchenfürsten ist im höchsten Grade bedenklich, so daß man ihn mit den Sterbesakramenten versehen mußte. Heute wurde Professor Korányi an das Krankenbett nach Kaloosa berufen. — Dem „M. Allam“ werden die ungünstigen Meldungen über das Befinden des Kardinal-Erzbischofs bestätigt; überdies geht diesem Blatte heute vom erzbischöflichen Sekretär das folgende Bulletin zu: „Beim Kardinal-Erzbischof, der vor drei Tagen wegen der eingetretenen großen Schwäche mit den Sterbesakramenten versehen wurde, ist seit gestern eine Besserung wahrnehmbar. Des Nachts schlief er ruhig, er ist stets bei Bewußtsein, nimmt genügende Nahrung zu sich, nur die durch die unendlich gewordene Schleimabsonderung behinderte Rede ist bedenklich. Die Ärzte suchen ihn hievon zu befreien.“ — Des Nachts telegraphirt man aus Kaloosa: Der Zustand des Kardinals Haynald ist von gestern bis heute Nachmittags unverändert geblieben. Um dreiviertel 5 Uhr ließ er sich noch auf seinem Zimmerwagen herumfahren, doch wurde sein Zustand in Folge eines neuerlichen Schlaganfalls besorgniserregend. Nach Ausspruch seiner Aerzte ist der Herzschlag noch so stark, daß der Kirchenfürst noch die Krankheit überwinden könne.

Personalnachrichten. Oberstadthauptmann Johann Dörök ist seit heute bettlägerig; ein heftiges Unwohlsein, wahrscheinlich die Folge einer Erkältung, zwingt ihn, das Zimmer zu hüten. — Alexander Batschay, der ausgezeichnete Novellist, beging vorgestern sein 25jähriges Sechsförger-Jubiläum in Kun-Sz. Miklós. Aus Anlaß des Jubiläums überraschte ihn seine Gemeinde mit einer Prachtbibel und einem Talar. Die Damen der Gemeinde widmeten ihm einen silbernen Becher, eine silberne Tasse und eine Plüschdecke mit goldenen Quasten und dem Monogramm Batsay's. — Der Advokat und Schriftsteller Dr. Franz Schönbereg (Gyöcsi) hat sich mit Fräulein Malvine Tafler, der Tochter des Wiener Hausbesizers Koloman Tafler, verlobt.

Das deutsche Kaiserpaar auf Helgoland.

Aus Helgoland meldet man unterm Geßtrigen: Bei herrlichem Juniwetter hatten die Helgoländer die Vorbereitungen zu dem heute gegen 5 Uhr erwarteten Empfange des deutschen Kaiserpaars getroffen. Das Oberland und das Unterland, hauptsächlich die Landungsbrücken sind mit Flaggen, Blumen und Laub geschmückt, und in lebhafter Bewegung erwarteten Einheimische und Fremde dichtgedrängt die Ankunft des Kaiserpaars. Da ging zwischen 4 und 5 Uhr ein heftiges Gewitter nieder und drohte die Festfreude empfindlich zu stören. Doch hellte sich das Wetter wieder auf und als 10 Minuten vor 6 Uhr der große Hamburger Packetfahrts-Dampfer „Fürst Bismark“ unter den Salutsschüssen der vor der Inselfliegenden Kriegsschiffe vor Anker ging, kam die Sonne wieder hervor. Eine kleine Pinasse holte das Kaiserpaar zur Landungsbrücke ab, wo unter den Klängen des Helgoländer Marsches und der National-Hymne Admiral Golz, der Gouverneur von Helgoland, Kapitän zur See Geisler, Landrath Fürgenen und einige höhere Militärs den Kaiser empfangen. Ein anmuthiger Vorgang spielte sich bald nach der Ankunft des Kaiserpaars am Ausgange der Landungsbrücke ab. An dem zum festlichen Empfange aufgestellten Pavillon erwartete den Kaiser eine Gruppe der hübschesten Helgoländerinnen in der schönen Nationaltracht, in malerischen langen rothen Seidenröcken mit gelbem Saum, darüber reichgeblühte Schürzen, die jugendlichen Züge mit der hübschen friesischen Haube bedeckt, deren breiter weißer Spitzenrand Gesicht und Kopf umrahmt. Vor ihnen standen in derselben Tracht allerliebste kleine Mädchen, Sträuße in den braunen Kinderhändchen. Aller Blick zog aber auf sich der „erste Rekrut“ Wilhelm Hornsmann, der erste nach der Übergabe Helgolands am 13. August 1890 geborene Knabe. Seine hübsche, ebenfalls Nationaltracht tragende Mutter hatte ihn in ein rothes Kleidchen gesteckt und mit einer rothen Swarenmitze bedeckt und so dem Kaiserpaare beim Betreten des Pavillons entgegengehalten. Der Kaiser und die Kaiserin begrüßten das Kind unter dem Jubel der Bevölkerung mit sichtlichem Vergnügen. Namenlich der Kaiser sprach seine Freude über das gute Aussehen des kleinen aus. Nachdem die Ehrenkompagnie in strammem Parade-marsch beim Kaiser vorbeidestilt hatte, begaben sich die Herrschaften nach dem Oberlande, wo der Kaiser die dortige Militärstation und heute von der Luftschiffer-Abtheilung zwei gefüllte Feiselballons besichtigte sollte, deren einer unmittelbar nach der Ankunft des Kaisers emporgestiegen war.

Graf Alexander Hartenau. Aus Graz wird gemeldet: Die Besserung in dem Befinden des Obersten Grafen Alexander Hartenau hält in erfreulicher Weise an. Der aus Wien an das Krankenbett des Grafen berufene Arzt, Dr. Joseph Sanders, ehemaliger Assistent des Hofrathes v. Bamberger, erklärte das Leiden des Grafen als eine Blinddarm-Entzündung, deren unglückliche Behandlung durch den Stomikarins sowie durch die

ordinirenden Ärzte hoffentlich bald die vollständige Genesung des Patienten erzielen wird.

* Der Generalpostmeister des deutschen Reichs, Staatssekretär Heinrich Stephan weißt seit heute in Budapest. Dem illustren Gaste zu Ehren gab Handelsminister Baross heute ein Diner, dem unter Anderen auch Ministerpräsident Graf Julius Szapary und Finanzminister Alexander Weferle bewohnten. Stephan, der heute sechzig Jahre alt ist, gehört zu den illustren und hervorragenden Beamten des deutschen Reichs. Seine Reformen auf dem Gebiete des Post- und Telegraphenwesens sind zum Theile epochemachend gewesen. Auch als Schriftsteller hat Stephan Bemerkenswertes geleistet; bekannt sind seine Bestrebungen zur Reinigung der deutschen Sprache, speziell der Amtssprache von Fremdwörtern.

* Trauungen. In Gegenwart einer illustren Gesellschaft hat heute Mittags in Wien der Feldbischof Dr. Welopotoczky in der Hof-Pfarrkirche zu St. Augustin die Trauung der Baroness Olga Fejervary, Tochter des Honvédministers J.M. Géza Freiherrn v. Fejervary, mit dem k. u. k. Generalkonsul und diplomatischen Agenten in Sophia Herrn Stephan v. Burian vollzogen. Die Braut trug einige Nohe aus schwerem Drap de soie mit echten Spitzen, mit frischen Myrthen geschmackvoll arrangirt und von einem silbergestickten Schleier bedeckt. Der Feldbischof leitete die kirchliche Handlung mit einer kurzen Ansprache an das Brautpaar ein und las nach dem Ringwechsel und nach der Einsegnung des Bundes eine stille Messe. Außer den Verwandten des Brautpaares wohnten der Vermählung zahlreiche Mitglieder des in Wien weilenden österreichischen und ungarischen Hochadels, von welchem letzterem die meisten in reicher ungarischer Nationalkleidung erschienen, bei. — In der militärischen Kirche in Budapest fand vorgestern die Trauung des Grafen Ernst Zichy mit Frau Stelka Steinfeld, geschiedene Fischl, statt. Pfarrer Derzsi vollzog die Trauungszeremonie, welcher nur die Zeugen des Brautpaares bewohnten.

* Die Gebäckvertheuerung. Wir haben bereits in unserer jüngsten Nummer Mittheilung von einem Circular der Bäckergenossenschaft gemacht, in welchem dieselbe ihre Mitglieder verständigt, vom 1. Juli ab mit dem Preise des Klein- und Feinbäckens in die Höhe zu gehen. Eine Art Communiqué der Genossenschaft, das uns heute vorliegt, bestätigt diese Mittheilung vollinhaltlich; demnach sollen in Zukunft ein Stück Gebäck für 2 kr., zwei Stück für 4 kr., drei Stück für 5 kr. und sechs Stück für 10 kr. abgegeben werden, während bisher die meisten Wiederverkäufer in der Lage waren, für 5 kr. vier Stück Gebäck und für 10 kr. acht Stück zu liefern. Man traut seinen eigenen Sinnen nicht, wenn man von diesem, durch nichts motivirten, unerlichen Ueberfall der Bäckermeister auf den Säckel ihrer Mitbürger hört. Haben die Herren an dem gründlichen Fiasko nicht genug, das sie vor Jahr und Tag erlitten? Wollen sie wieder einen Sturm der öffentlichen Meinung und eine Koalition der Hausfrauen gegen sich heraufbeschwören, um nach einigen Tagen nothgedrungen in das alte Fahrwasser zurückzukehren? Wohl sind die Weizenpreise in jüngster Zeit etwas gestiegen, aber der Sack Mehl stellt sich für die Bäcker um etwa 70—80 kr. höher und dieses Moment soll nun zu einer exorbitanten Gebäckvertheuerung, die mit den Preisschwankungen des Materials auch nicht in annäherndem Verhältnisse steht, benützt werden. Im Laufe der Jahre ist der Weizen um 2 bis 3 und auch 4 fl. per Meterzentner billiger geworden — haben die Bäcker aus diesem erfreulichen Anlaß jemals den Preis ihrer Waare herabgesetzt? Mit nichten, er blieb, wie er war, ja, von Zeit zu Zeit kam sogar die Tendenz der Erhöhung zum Durchbruch. Nach den Aussprüche aller Oekonomen sehen wir heuer einer überaus guten Ernte entgegen, speziell der Weizenquantum dürfte — falls sich nicht unerwartete meteorologische Einflüsse geltend machen — das vorjährige Erträgniß übersteigen — mit welchem Rechte wollen nun die Führer der Gewerkecorporation eine momentane Preisschwankung dazu ausbeuten, um den Mitgliedern der Genossenschaft gewissermaßen die Preise vorzuschreiben? Denn, streng genommen, handelt es sich, nach unseren Informationen, um ein solch eigenmächtiges Diktat, das — wie wir von dem Geschäftsgenossen und dem praktischen Sinn der Bäckermeister erwarten — nur die Wenigsten befolgen werden. Mögen Einzelne auch den Preis empor-schrauben — das Publikum wird ihnen den Brodforb in die Höhe hängen und seinen Bedarf dort decken, wo kein Attentat auf seinen Säckel ausgeübt wird. Die Konkurrenz einerseits und die Sparsamkeit der Hausfrauen andererseits wird zweifellos sehr bald jene Kire machen, welche unter dem Vorwande der besseren Qualität mit der Quantität Wucher treiben wollen. Als ob die feinere Sorte nicht ohnehin in der winzigen Größe des Kurzgebäckes zum Ausdruck käme! Das Mahnwort, das wir hier den Bäckermeistern zurufen, wird — so hoffen wir — nicht vergebens gewesen sein. Sie schneiden sich selbst ins Fleisch, wenn sie das konsumirende Publikum zur Erbitterung bringen, Ein Strife des Konsumenten ist bald inszenirt und die

Bäckermeister werden daher im eigenen Interesse wohl daran thun, die Zuschrift des Präsidiums als einen Wink zu betrachten, der nicht der Beachtung werth ist.

* Königsschießen. Das am Sonntag vom Budapest bürgerl. Schützenverein begonnene Fest-schießen wurde heute beendet.

Um 6 Uhr Nachmittags verkündete Oberstschützenmeister Franz Crezhegyi das Resultat des Königsschießens und die Prämien wurden unter stürmischen Claqueur aus der Hand des Schachmeisters Paul Freyberger entgegengenommen. Das Resultat ist folgendes: Auf der 150 Meter distanzirten „Industrieschieße“ errangen Preise: 1. Preis ein Jagdgewehr, Geschenk des Honvédministers Baron Fejervary, im Werthe von 500 Francs, Ludwig Tamásy aus Raab; 2. Preis, 60 Francs, Samuel Konda (Großwarden); 3. Preis 50 Francs, Samu Gabrinnyi; 4. Preis 40 Francs, Anton Rémai; 5. Preis 30 Francs, Franz Benkö; 6. Preis 20 Francs, Anselm Andretti; ferner gewannen größere und kleinere Preise: Dr. Mathias Mestrits (Göbölös), Alexander Havas, Zoltán Reich, Paul Freyberger, Stephan Harjányi, Georg D. Wolf, Franz Crezhegyi, Anton Jellenek, Ferdinand Krauze, Adolf Lax, Karl Déván. Auf der 225 bis 300 Meter entfernten „Honvéd-Zielschieße“ erzielten Preise: 1. Preis 30 Francs, Anton Rémai; 2. Preis 20 Francs, Samu Gabrinnyi; ferner gewannen: Alexander Havas, Ludwig Tamásy, Dr. Mathias Mestrits, Emil Welisch, Stephan Harjányi, Samuel Konda, Zoltán Reich, Rudolf Litschauer, Georg D. Wolf, Anton Jellenek, Konstantin Korolovits, Ferdinand Krauze, Paul Binder. Für Mittelschüsse erzielten Preise: 1. Preis 30 Francs, Joseph Litschauer, 2. Preis 20 Francs, Franz Crezhegyi; ferner: Paul Binder, Alexander Havas, Dr. Mathias Mestrits, Emil Welisch, Ludwig Tamásy, Konstantin Korolovits, Anselm Andretti, Samu Gabrinnyi, Anton Jellenek, Samuel Konda, Dr. Moriz Arnstein, Ferd. Krauze, Johann Ludwig, Adolf Lax. Auf der 150 Meter entfernten „ordentlichen Zielschieße“ machten Preisler: 1. Preis 30 Francs, Samu Gabrinnyi, 2. Preis 20 Francs, Franz Benkö; ferner: Anton Rémai, Anton Jellenek, Samuel Konda, Paul Freyberger, Ludwig Tamásy, Emil Welisch, Franz Crezhegyi, Dr. Mathias Mestrits, Johann Ludwig, Dr. Moriz Arnstein, Anselm Andretti, Paul Binder, Zoltán Reich. Für Mittelschüsse heimsten Preise ein: 1. Preis 30 Francs, Konstantin Korolovits, 2. Preis 20 Francs, Alexander Havas; dann: Ludwig Tamásy, Georg D. Wolf, Samuel Konda, Ferdinand Krauze, Dr. Mathias Mestrits, Paul Binder, Dr. Moriz Arnstein, Samuel Gabrinnyi, Zoltán Reich, Anselm Andretti, Stephan Harjányi, Paul Freyberger. Auf der „Pistolschieße“ gewannen: 1. Preis 10 Francs, Ludwig Tamásy, 1 Dukaten (Geschenk des Rudolf Palotai) Dr. Ludwig Aramethy; ferner: Samuel Gabrinnyi, Stephan Harjányi, Andreas Fariz, Karl Roscony, Franz Mihályi, Rudolf Palotai, Johann Ludwig. Für Mittelschüsse trugen Preise davon: 1. Preis 30 Francs, Samuel Gabrinnyi, ferner: Ludwig Tamásy, Franz Mihályi, Dr. Ludwig Aramethy, Johann Ludwig, Stephan Harjányi, Andreas Fariz, Karl Roscony. Auf der Damen-Haubt-Zielschieße heimsten schließlich Preise ein: 1. Preis (5 Silbergulden in 3 Schüssen 45 Kreuze) Fr. Theresie Kobzinek, 2. Preis (4 Silbergulden 44 Kreuze in 3 Schüssen) Frau Anselm Andretti, 3. Preis (3 Silbergulden) Frau Andreas Fariz, 4. Preis (2 Silbergulden) Frau Albert Weiß und 5. Preis (1 Silbergulden) Frau Emil Welisch. Insgesamt wurden 16,217 Schüsse abgegeben. Auf der Regelbahn erzielten Preise: Zoltán Reich, Joseph Braxl, Ludwig Szabó, Stephan Pfeiffer, Dr. Georg Szilágyi, J. Daniel, Ludwig Roth, Franz Mandl und Emerich Kelfy. Nach Vertheilung der Prämien blieb die Gesellschaft bei einem Souper noch lange beisammen.

* Ein Straßenkampf in Kleinpest. Heute Nachmittags spielten sich in Kleinpest aufregende Szenen ab, welche das Einschreiten der Polizei, der Gendarmerie und auch des Militärs nothwendig machten. Es kam zu einem veritablen Straßenkampfe zwischen der bewaffneten Macht und einigen zwanzig mit Knütteln bewaffneten Viehtreibern, von denen einer lebensgefährliche Verwundungen erlitt. Auch ein Gendarmerie wurde bei dem Kampfe verletzt. Veranlassung zu dem Straßenkampfe, welcher so große Dimensionen annahm, gab ein an dem Kleinpester Maurer Georg Kuttli durch zwei Viehtreiber verübtes Raubattentat. Dieser entkam und awirkte die Behörde, worauf die Verfolgung der Attentäter begann, welche sich mit ihren Kameraden vereinigte und den einschreitenden amtlichen Organen thätlichen Widerstand leisteten. Wir erfahren über den Vorfall folgende Einzelheiten:

Der Kleinpester Maurer Georg Kuttli begab sich heute Nachmittags in Begleitung seiner Frau von Kleinpest nach Budapest, um hier Einkäufe zu besorgen. Als er auf die Landstraße kam, stürzten plötzlich aus einem Gebüsch zwei mit festen Knütteln bewaffnete Viehtreiber auf ihn zu. Der eine suchte ihm seinen wegen der großen Hitze nur leicht über die Schulter gehängten Rock zu entreißen, während ihn der andere an der Gurgel zu fassen versuchte und sich der Uhr Kuttli's zu bemächtigen beabsichtigte. Mit großer Anstrengung gelang es Kuttli, sich seiner Angreifer zu erwehren, und sammt seiner Frau, welche unterdessen vergebens um Hilfe gerufen, zu entkommen. Kuttli flüchtete in das nahe befindliche Mauthgebäude, um von dort Hilfe zu requiriren, fand jedoch keine. Nun eilte Kuttli zum Gendarmerieposten-Kommando, von wo aus sich sofort die

Gendarmen-Korporale Ladislaus Nádas und Michael Wonaček auf die Suche nach den Attentätern begaben, die sie auch auf der Landstraße antrafen. Die beiden Viehtreiber Jakob Schiener und Peter Frenko weigerten sich, der Aufforderung der Gendarmen, die Stöcke niederzulegen, Folge zu leisten, sondern riefen ihre in der nahen Csárda sich aufhaltenden Kameraden, etwa 24 an der Zahl, zur Hilfe herbei. Diese kamen auch sofort unter Führung des Csárdawirthes Michael Zvofka heran und nahmen gegen die beiden Gendarmen eine derart drohende Haltung ein, daß diese genöthigt waren, sich zurückzuziehen. Mittlerweile war durch den Gemeinberichter das in der Schießstätte sich aufhaltende Militär verständigt worden, welches — zwei Kompagnien stark — auf dem Schauplatz erschien. Unterdessen war auch schon die Oberstadthauptmannschaft und das hauptstädtliche Gendarmerie-Kommando von dem Vorfalle verständigt worden und sofort wurden 15 Gendarmen und unter Kommando des Polizeidirektors Köpfl mehrere berittene Wachen nach Kleinpest entsendet. In tollkühner Weise widersetzten sich die Viehtreiber trotzdem dieser Übermacht, wurden jedoch umzingelt und festgenommen. Während des Kampfes hatte der Viehtreiber Peter Frenko derart schwere Verletzungen erlitten, daß er sofort in das neue Spital auf der Illerstraße transportirt werden mußte, während der gleichfalls verwundete Gendarmerie-Korporal Nádas in das Garnisonsspital gebracht wurde. Nach der Umzingelung der Exzessanten wurden die vier Haupttäthler Johann Damaček, Paul Zvofka, Karl Kessler und der Wirth Michael Zvofka unter starker Bedeckung nach 11 Uhr Nachts an die Oberstadthauptmannschaft eingeliefert, wofür Stadthauptmann Dr. Scheff mit demselben bis in den Morgenstunden ein strenges Verhör vornahm. Die vier Verhafteten werden wahrscheinlich schon morgen dem Gerichte eingeliefert werden. — Nachträglich erfahren wir noch, daß die beiden Viehtreiber Jakob Schiener und Peter Frenko schon vor einigen Tagen auf der Kleinpester Landstraße an einem gewissen Ullmann ein Raubattentat verübten, welches ihnen gleichfalls mißlang.

* Nach zehn Jahren. Die gewesenen Schüler der fünften und sechsten Klasse der Bürgerschule im siebenen Bezirk, welche im Jahre 1881 diese Lehranstalt verlassen, gaben sich am 29. d. im benannten Schulgebäude ein Rendezvous, bei welchem Anlaß Herr Béla Ruster im Namen der ehemaligen Zöglinge eine warme Ansprache an die Professoren richtete und für arme, fleißige Schüler ein Geschenk von 50 fl. in Geld überreichte. Zum Schluß erfolgte im Etablissement Reuter ein animirtes Banket.

* Massenvergiftung durch Schwämme. Die mangelhaft gehandhabte Kontrolle der zu Markte gebrachten Schwämme hat heute fast siebzehn Menschenleben zum Opfer gefordert und nur der sofort und energisch in Anwendung gebrachten ärztlichen Hilfe ist es zu danken, daß kein einziger der Fälle einen tödtlichen Ausgang genommen.

Der Schauplatz der Vergiftung in Folge des Genußes von Schwämmen war die Allianzgasse, und zwar die Häuser Nr. 21 und 23. Drei in diesen Häusern wohnhafte Parteien kauften heute Vormittags von einer Hausirerin Schwämme. Nachmittags gegen 4 Uhr, drei Stunden nach dem Genuße derselben, wurden in mehreren Familien plötzlich und fast gleichzeitig von dem heftigsten Unwohlsein befallen. Sämmtliche Vergiftete bekamen Krämpfe und stürzten zusammen. Es waren dies die Tagelöhnerin Michael Fejes, deren fünfjähriges Mädchen Mariska und deren einjähriger Knabe Joseph, die Tagelöhnerin Paul Vimbo mit drei Kindern, der Schneidermeister Gustav Buda mit Frau, drei Gesellen und dem Dienstmädchen und schließlich vier andere im Hause Nr. 21 wohnhafte Personen. Die sofort verständigte Rettungsgesellschaft entsendete zahlreiche Funktionäre und Ärzte, um den Verunglückten Hilfe zu bringen. Mit schwerer Mühe gelang es, dieselben vorläufig außer Gefahr zu bringen, doch muß bei einzelnen der Erkrankten, speziell bei den Kindern, noch immer ein Rückschlag zum Schlechteren befürchtet werden. Sämmtliche Erkrankten wurden in ihren Wohnungen belassen. Die Polizeibehörde, von dem Vorfalle verständigt, hat sofort die Hausirerin aufgeforscht und den gesammelten noch bei ihr vorgefundenen Vorrath an Schwämmen konfiszirt, dieselbe ferner in Begleitung eines polizeilichen Funktionärs mittelst Wagens nach jenen Wohnungen bringen lassen, in welchen sie im Laufe des Tages von den schlechten Schwämmen verkauft, um die Käufer zu warnen und, soweit dies noch möglich, an dem Genuße derselben zu verhindern.

Wie wir nachträglich erfahren, wurden in den Abendstunden noch bei zahlreichen Parteien in den Häusern 5, 7 und 25 der Allianzgasse Schwämme entdeckt, welche von der Hausirerin Marie Haray gekauft wurden. Die Polizei hat dieselben sofort konfiszirt und die Betreffenden so vor schwerem Leid bewahrt. Die Hausirerin Haray, welche nachweisen konnte, daß sie die Schwämme heute Morgens selbst irrthümlich als gute gekauft, wurde auf freien Fuß gestellt.

* Hohes Alter. In Labh (Somogyer Komitat) starb, wie man uns mittheilt, am 27. Juni der Schneidermeister Moriz Luftig im Alter von 107 Jahren. Den Dahingeshiedenen betrauern außer seiner hundertjährigen Gattin, mit der er achtzig Jahre in überaus glücklicher Ehe lebte, 4 verheirathete Söhne, 3 Töchter, 46 Enkel und zahlreiche Urenkel.

* Vorträge im Nationalmuseum. In einer an die Direktion des Nationalmuseums gerichteten Zuschrift hat der Unterrichtsminister den Wunsch ausgedrückt, daß in den einzelnen Abtheilungen des Museums an Sonntagen populäre, erläuternde Vor-

träge gehalten werden sollen. Diesbezüglich erklärten die Beamten des Nationalmuseums in ihrer gestrigen, unter dem Vorsitz des Direktors Franz Puffly stattgehabten Konferenz, daß der Wunsch des Ministers in dieser Form schon wegen der beschränkten Räumlichkeiten der Kabinete des Nationalmuseums unerfüllbar sei; statt dessen sollen in besonderen Lokalitäten Vorträge über die einzelnen Kabinete des Nationalmuseums abgehalten werden. Das Resultat der Konferenz wird dem Minister schriftlich kundgegeben.

*** Vilma Parlaghy contra Jury.** Von Herrn Dr. Krüger, dem Gatten der Frau Vilma Parlaghy, geht dem „Berliner Tageblatt“ eine Erklärung zu, die sich gegen die persönlichen Verdächtigungen wendet, welche Bertholdiger der Jury, wie Herr Krüger überzeugt ist, „unbeauftragt“ in die Münchener „Allgem. Ztg.“ lancirt haben. Herr Dr. Krüger erklärt die betreffenden Behauptungen für erlogen und unterstützt seine Widerlegung mit einem Briefe seitens des Herrn Köppling, Mitglied der Jury, in dem es heißt, „daß die Gründe, welche die Majorität der Aufnahmjury zur Ablehnung des Werkes veranlaßten, rein künstlerische waren, denn nur mit solchen hat sich die Jury zu beschäftigen. Von falschen Angaben war überhaupt nicht die Rede“. Und ein weiteres Zeugniß zu Gunsten der angegriffenen Künstlerin finden wir in einer Notiz der „Neuen Freien Presse“, welche besagt: „Wohl wurde im vorigen Jahre ein von der Malerin ausgeführtes Porträt des Herrenhausmitgliedes Lobmayer für die Ausstellung angemeldet und von der Jury zurückgewiesen; aber das Bild wurde nicht von Frau Parlaghy, sondern von Herrn Lobmayer selbst zur Ausstellung gebracht. Die Malerin hatte also keine Gelegenheit, falsche Angaben zu machen.“

*** Ein verunglückter Tourist.** Aus Berlin wird gemeldet, daß der in politischen Kreisen bekannte Dr. v. Kolakstein, früher Dozent an der Königsberger Universität, jetzt Stabsbeamter in Berlin, in der Schweiz durch einen Absturz vom Pilatus verunglückt ist. Dr. Kolakstein wird als sehr kurzschichtig bezeichnet. Er hatte sich vor einigen Tagen erst mit seiner Frau nach Alpnach begeben und von dort aus eine Fußpartie auf den Pilatus unternommen.

*** Barnell's Vermählung.** Ueber die gemeldete eheliche Verbindung Barnell's mit Frau O'Shea gelangen einige pikante Einzelheiten in die Oeffentlichkeit. Der Trauontrakt führt den Bräutigam als Charles Stewart Barnell, ledig, Parlamentsmitglied, 44 Jahre alt und die Braut als Katherine O'Shea's, geb. Wood, die kürzlich geschiedene Frau William Henry O'Shea's, an. In der Altersrubrik wird Frau O'Shea als „volljährig“ bezeichnet. Als ihre Adresse ist 9, Walsingham Terrace, Aldington, als die Barnell's früher Wondale, Rathrum, Irland, jetzt jedoch England angegeben. Walsingham Terrace liegt in unmittelbarer Nachbarschaft der See an dem äußersten Westende Brighton's. Es verlaudet, daß, während Frau O'Shea in Nr. 9, Herr Barnell in Nr. 10 lebte, Beide jeden Morgen vor dem Frühstück einen Ausflug unternahmen. Am 25. d., Morgens, um halb 7 Uhr stand schon Barnell's Wagen bereit und bald darauf konnte man Herrn Barnell und Frau O'Shea, begleitet von einem Diener in Livree, abfahren sehen. Die Dame war reizend gekleidet. Sie trug ein reichgesticktes schwarzes Seidenkleid und darüber einen kostbaren Spitzenmantel. Der schwarze Hut war mit rothen Rosen gefällig verziert. Es war ungefähr 9 Uhr, als Herr Barnell und Frau O'Shea vor dem inmitten der Stadt gelegenen Bureau des Stabsbeamten in Steyning vorfahren. Anscheinend kam der Besuch nicht unerwartet, da Alles für die Ceremonie bereit war. Der Stabsbeamte von Steyning, sein Kollege von West-Brighton und zwei Frauen, anscheinend Dienerinnen von Walsingham Terrace, unterzeichneten den Ehekontrakt als Zeugen. Die Feier dauerte nicht lange. Zuerst verließen die Jungen das Haus in der Richtung nach der Eisenbahnstation und bald darauf erschienen auch Herr und Frau Barnell, um ihre Sitze in dem Wagen wieder einzunehmen. Jetzt ergriff Frau Barnell die Zügel und Herr Barnell hat in einem an ihrer Seite ein. — Barnell hat in einem Interview vor einigen Tagen Mittheilungen über seine künftige Theilnahme an dem politischen Leben gemacht.

Es ist Barnell's Absicht, sich voll und ganz der industriellen Frage in Irland zu widmen, an welcher er mehr Antheil als an jedem anderen Gegenstand nehme. Die Balfour'sche Landankaufsvorlage habe seine Unternehmung gefunden, weil dieselbe seiner Ansicht nach sowohl für die Pächter wie für die Gutsbesitzer von hohem Nutzen sei. Hinsichtlich der geplanten Reise nach Amerika theilte Herr Barnell mit, daß er, wenn möglich, die Vereinigten Staaten im Herbst besuchen werde. Er glaube, die öffentliche Meinung würde ganz und gar auf seiner Seite sein. Seine Pläne wären noch nicht endgiltig festgelegt, er würde sich jedoch bemühen, auf der irischen Convention in Baltimore zugegen zu sein. Indem er auf seine Beirath zu sprechen kam, erklärte Barnell, er hätte die politischen Folgen, welche sein Schritt nach sich ziehen würde, noch nicht in Erwägung gezogen und möchte einstweilen auch davon Abstand nehmen. „Ich und meine Frau“, so endete Herr Barnell das Interview, „sind

vollkommen glücklich. Was mich betrifft, so gestehe ich, daß ich mich jetzt eines größeren Glückes erfreue, als mir während meines ganzen bisherigen Lebens zutheil geworden ist.“

*** Der Zusammenstoß im Böhbergertunnel.** In der Schweiz ist durch den Zusammenstoß zweier Züge, der sich am 25. d. im Böhbergertunnel zwischen Zürich und Basel ereignete und wobei der Zugführer und der Postkondukteur schwer verletzt wurden, die durch die Mönchsteiner Katastrophe hervorgerufene Aufregung noch mehr gesteigert worden, zumal sich herausstellte, daß das zweite Unglück durch eine arge Fahrlässigkeit im Betriebe herbeigeführt worden ist. Ein französischer Reisender, der sich in dem Personenzuge befand, der im Böhbergertunnel stecken blieb, berichtet in der Baseler „National-Zeitung“:

Kaum war der Zug in den Tunnel eingefahren, als sich plötzlich der Gang der Maschine verlangsamte, und als unser Wagen etwas mehr als 250 Meter in den Tunnel hineingerollt war, blieb der Zug ganz stehen. Da kein Kondukteur erschien, um Aufschluß zu ertheilen — alle hatten sich vermuthlich zu der Maschine begeben — so bemächtigte sich der Passagiere eine Beängstigung; zur Unannehmlichkeit der Situation trugen der qualmende Rauch, die Finsterniß und die Verschlechterung der Luft in den Waggons auch nicht bei. Ich begab mich ebenfalls zu der Maschine. Wie man mir mittheilte, war am Regulator, das heißt am Einstromungsschieber, etwas in Unordnung gerathen; Dampf war genug vorhanden, aber er strömte nicht in die Cylindere, weshalb die Maschine stehen blieb. Lange Zeit versuchte der Maschinist, den Schaden zu verbessern; es glückte ihm aber nicht. Leider wurden inzwischen nirgend's Warnungssignale gegeben; man legte keine Knallkapseln auf die Schienen, man pflanzte weder eine rothe Laterne noch eine rothe Fahne auf. Schließlich wurden die Bremsen losgelassen; der Zug fuhr langsam gegen Böhenegg zurück. Leider wurden auch bei dieser Rückfahrt keinerlei Signale gegeben, ja die Lokomotive piff nicht einmal. Wäre das Pfeifensignal ertönt, so würde es selbstverständlich auf weite Distanz vernommen worden sein und jedes Unglück hätte vermieden werden können. So aber fuhr der Zug sozusagen geräuschlos zurück. Im gleichen Moment nahte von Süden her ein Güterzug, der unbegreiflicherweise und gegen jede Reglementsverordnung abgelaufen worden war, ehe von Essingen das telegraphische Signal vom Eintreffen des vorausgehenden Personenzuges angekommen war. Als man in unserem Wagen den Güterzug heranrollen hörte, entstand eine große Panik, Frauen weinten, jähren, beteten; da auf einmal ein Ruck, ein fürchterlicher Krach, der im Tunnel in taufendfacher Verstärkung widerhallte, und unser Zug stand wieder still. Mehrere Passagiere erlitten eine Röh- oder Schnittwunde beidseitig. Der Zugführer hat das Beingebrochen; ein Postbeamter einen Armbruch und Quetschungen erlitten. Am Ende unseres Zuges hatte sich nämlich ein Postwagen und ein Gepäckwagen befunden; die Güterzugsmaschine war direkt in diese beiden Wagen hineingefahren. Der Postwagen bäumte sich auf, so hoch es die Tunnelwölbung gestattete, und wurde in tausend Splitter auseinandergeprengt. Die Lokomotive des Güterzuges war förmlich mit Wagentrümmern bedeckt und hat ebenfalls erheblichen Schaden genommen. Nur mit Schauern darf man daran denken, was wohl geschehen wäre, wenn der Güterzug sich nicht auf einer Steigung befunden hätte, sondern mit voller Kraft in den Personenzug hineingefahren wäre! Und welchen Verlust an Menschenleben müßten wir wieder beklagen, wenn die beiden letzten Wagen lange angefüllte Wagen dritter Klasse gewesen wären?

*** Wichtige Erfindung für Wagen- und Pferdebesitzer.** Der bekannte Fabrikant M. Kellerin und Herr A. Bärhelmy veranfaßten am Sonntag am Trabrennpfad des Ratterjals mit der von den Genannten erfundenen patentirten Moment-Ausspann-Vorrichtung in Anwesenheit eines zahlreichen und distinguirten Publikums eine öffentliche Probe, welches derselben mit gespanntem Interesse folgte. Die besagte Vorrichtung ist sehr einfach, kann an jedem Wagen leicht angebracht werden und besteht darin, daß man Pferde von Kutschbock aus momentan auszufrangen, beziehungsweise gänzlich auszuspannen vermag, somit auch solche Pferde oder solche, welche über den Strang oder die Stange springen oder aber gestürzt sind, jeden Augenblick einzeln oder beide zugleich von den Strängen befreit kann. Es wird hiedurch entfehenden Unfällen leicht und sicher vorgebeugt. Besonders hervorzuheben ist und werthvoll ist, daß die Ausfrangung der Pferde nicht nur vom Kutschbock aus, sondern auch vom Innern des Wagens leicht und verlässlich bewirkt werden kann. Die praktische Anwendung dieser Erfindung wurde so wohl mit ruhig stehenden als auch trabenden und galoppirenden Pferden auf Kommando präzise, und zwar, loppirenden Pferden erwähnt, nicht nur vom Kutschbock aus, sondern auch vom Innern des Wagens vorgeführt. Die in jeder Beziehung gelungene Probe hat die Anerkennung und das ungetheilte Lob im lauten Applaus der Anwesenden Ausdruck gefunden.

*** Wäberfrequenz.** Laut den uns zugekommenen Kurlisten war Schmeck's bis zum 23. d. von 406, Unter-Schmeck's bis zum 23. d. von 284, Neuschmeck's bis zum 21. d. von 134, Koritschmeck's bis zum 22. d. von 162, Herkuleschmeck's bis zum 18. d. von 1606, Pöstyén bis zum 23. d. von 1335, Lipik bis zum 16. d. von 631, Balaton-Füred bis zum 21. d. von 301, Clijabeth-Salzbath (Budapest) bis zum 22. d. von 429, Margaretheninsel bis zum 15. d. von 429, Buziás bis zum 23. d. von 339, Trenčsin-Buziás bis zum 23. d. von 1675, Daruvar Teply bis zum 24. d. von 216, Giehlöb (Slawonien) bis zum 20. d. von 103, Rohitjch-Sauerbrunn bis zum 20. d. von 480 und Gleichenbera bis zum 24. d. von 1822 Wärgästen besucht.

*** Verlobung.** Der hauptstädtliche Advokat Herr Dr. Simon Messinger hat sich mit Fräulein Ida Lövy, Tochter des Budapester Hausbesizers und Gutsbesizers Herrn Bernat Lövy, verlobt.

*** Kurventzung.** Vor einiger Zeit machte ein Steckbrief nach dem gewesenen Budapester Bankier Moriz Weltner peinliches Aufsehen, da in der Kurrende die angebliche Ähnlichkeit mit dem König Milan als besonderes Kennzeichen hervorgehoben wurde. In Folge Einschreitens des Präsidiums des Budapester Gerichtshofes wurde dieser Steckbrief annullirt und ein neuer erlassen, welcher jetzt vom „Polizei-Anzeiger“ veröffentlicht wird. In demselben fehlt der Passus von der Ähnlichkeit Weltner's mit König Milan; im übrigen wurden die anderen Daten der bereits einmal publizirten Personbeschreibung Weltner's beibehalten. Weltner weilt übrigens schon seit einem halben Jahre in Amerika.

*** Parteitag der österreichischen Sozialdemokratie.** Der dritte Verhandlungstag wurde unter Vorsitz von Schmidt (deutsch) und Hübner (czechisch) mit der Berlesung von Beglückwünschungsschreiben eröffnet. Solche liefen ein von den österreichischen Arbeitern in Köln, von den deutschen Sozialisten in Halle, Eberfeld, Düsseldorf, ferner aus mehreren österreichischen Provinzen. Ueber die Bewegung zur Erreichung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechtes referirte Hanisch aus Brünn. Die Arbeiter sind durch die indirekte Besteuerung die Haupteinnahmequelle für den Staat. Der Vorwurf der nicht genügenden Reife werde durch die allgemeine Schulpflicht hinfällig. Ferner hat die letzte Wahlbewegung überall, speziell in Wien, den Beweis geliefert, daß die Klein-gewerbetreibenden durchaus politisch nicht sehr reif seien. Sie wollten keine Doktoren, sondern Männer aus ihrem Stande als Vertreter. Das wäre ganz gut; aber gewählt haben sie den Fürsten Liechtenstein, der gewiß keiner der ihren ist. Für einen solchen Vertreter der kleinen Leute würden wir uns bedanken. Diejenigen, welche durch die allgemeine Wehrpflicht verpflichtet sind, ihr Blut für das Vaterland zu opfern, sollen auch gleichberechtigt sein. Dr. Adler wünscht die prinzipielle Beteiligung ohne Kompromiß mit einer Partei, an den Wahlen. „Mit welchen Parteien wir kämpfen“, sagte der Redner, „steht ein Auspruch des Reichsrathsabgeordneten Lueger. Dieser Mann hatte die Kühnheit, uns kürzlich k. k. Sozialdemokraten zu nennen. Das ist so die richtige Taktik der feudalen und klerikalen Partei, in deren Gefolge sich Dr. Lueger derzeit befindet, daß sie, die stets für Ausnahmungsverfügungen brutal eintreten, wenn sie nichts erreichen, auf die verlogenste Art ihre Gegner beschimpfen und verleumden. Der Parteitag beschloß hierauf, überall, wo prinzipieller Kampf ohne Kompromiß möglich ist, in die Wahl für den Reichsrath, Landtag und die Gemeindevertretung einzutreten. Den Fortgang der Sozialreform in Oesterreich besprach Jakob Reumann; die Zwangs-gewerkschaften seien von der Sozialdemokratie kräftig für ihre Organisation ausgenutzt worden. Das Gewerbe-zinspektorat sei mangelhaft. Es müsse sowohl die Zahl, wie die Machtbefugnisse der Gewerbeinspektoren vermehrt werden. Von weiteren Sozialreformen bespricht der Redner das Kranken- und Unfallversicherungs-wesen, die Vorschläge für die Arbeiterausbildung, Einigungsämter und Genossenschaften bei der Großindustrie und den Bergbau, wie die geplanten Arbeiterkammern. All diese Sozialreformen athmen, heißt es in der vor-geschlagenen Resolution, den Geist der Gerechtigkeit und Unaufrichtigkeit. Die Resolution fordert eine unbeschränkte, von der Regierung unabhängige Koalitionsfreiheit.

*** Erdbeben.** Aus Verona telegraphirt man: Gestern Abends wurde in Tregnago und Cogolo ein neuerliches starkes Erdbeben verspürt. Die Mauern, welche zur Stützung der seit dem letzten Erdbeben baufällig gewordenen Häuser aufgeführt worden waren, sowie die zum gleichen Zwecke angebrachten Holzstützen stürzten zusammen. Die Bevölkerung flüchtete auf das freie Feld. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. — Aus San Francisco wird gemeldet: Gestern Morgens wurde in San José (Kalifornien) eine Reihe starker Erderschütterungen, die von unterirdischem Getöse begleitet waren, verspürt. Der erste Stoß verursachte ein Schwanken des 240 Fuß hohen Leuchtturmes, wodurch unter den Einwohnern eine Panik entstand. Ein im Bau begriffenes Gebäude stürzte ein, mehrere andere geriethen in Schwankungen.

*** Ein gefährlicher Schlafplatz.** Aus Prag wird telegraphirt: „Passanten bemerken heute Morgens auf dem Dache des Pulverturmes einen schlafenden Mann. Als die Gewehrweh mit Leitern kam, kroch derselbe rasch am Blitzableiter herab. Zur Polizei gebracht, legitimirte er sich als der Schuhmachergehilfe Bones und sagte, er sei Nachts an dem Blitzableiter emporgeklettert, habe auf dem Thurme eine schwarz-gelbe und weiß-rothe Fahne aufgehängt, worauf er sich setzte und eingeschlafen sei. Die Angaben entsprechen der Wahrheit.“

*** Todesfälle.** Aus Bepřim wird uns das Ableben des dortigen angeesehenen Advokaten Ludwig Gál v. Alšobers und Vámos gemeldet. Gál, der Vater des Tafelrichters Ludwig Gál, hatte ein Alter von 73 Jahren erreicht. — In Talla ist vor einigen Tagen der wegen seiner Wohlthätigkeit geschätzte Emanuel F. Kaufmann im 75. Lebensjahre gestorben.

*** Selbstmorde.** Von einem nächst der Kettenbrücke verankerten Schiffe am Ofner Ufer sprang heute in den Morgenstunden ein unbekannter Mann in die Donau und verschwand in den Wellen. — Die bei dem Agenten Karl Stern bedienstete Magd Esther Marton sprang heute in selbstmörderischer Absicht vom zweiten Stock des Hauses Nr. 6 in der Waaggasse in den Hofraum und blieb dort mit zerschmetterten Gliedern liegen. Die lebensgefährlich Verletzte wurde ins Krankenhaus transportirt. — Das 15jährige Dienstmädchen Pauline Hugy schickte von einem am 27. d. im Auftrage ihres Dienstherrn, Oberkondukteur Emerich

Somoli, unternommenen Gänge nach Bier nicht mehr zurück. Von der seither Vermissten ist heute an ihren Dienstgeber ein Brief des Inhaltes gelangt, daß sie ihrem Leben ein Ende bereiten werde.

* Polizeinachrichten. Das 2 1/2-jährige Kind des Kutshers Gabriel Kocsis wurde heute während des Spiels am Johann Schusterplaz in Steinbruch durch die Unvorsichtigkeit des Kutshers Joseph Cser überfahren und auf der Stelle getödtet. Die Leiche wurde in das gerichtsarztliche Institut transportirt, der schuldtragende Kutsher in Haft genommen. — Die 13-jährige Fabrikarbeiterin Ida Néz erlitt heute, während sie Leim kochte, durch einen aus dem Ofen springenden Funken, der ihre Kleider in Brand setzte, derart schwere Brandwunden, daß sie lebensgefährlich verlegt ins Nothspital transportirt werden mußte. — In das Geschäftslokal des Adolf Grünbaum in Neupest, Josephgasse Nr. 13, sind heute Nachts mehrere Einbrecher eingedrungen und haben Kleider, Wäsche, Kolonialwaaren, überhaupt Alles, was nicht niets und nagelfest war, mitgenommen. Die Polizei recheckirt energisch nach den Thätern.

* Schiffs-Verkehr. Die erste k. u. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft bringt zur Kenntniß, daß die Titel-Neujaher-Personenfahrten am 4. Juli a. c. bis auf Weiteres eingestellt werden.

* Für die russischen Juden sind uns aus Mádseg (Kom. Preßburg) folgende Spenden zugekommen: Rudolf Gátsin 1 fl., Simon Deutsch 1 fl., Wilhelm Heijfeld 1 fl., Leopold Müller 1 fl., Jakob Fekler 50 kr., Sal. Grünwald 50 kr., Mar. Nusder 50 kr., Bernhard Nusder 40 kr., Bernh. Kessler 40 kr., Joseph Kohn 30 kr., Leopold Lampel 30 kr., Joseph Rosner 30 kr., Simon Weiß 30 kr., zusammen 7 fl. 50 kr. Vom Hevener Ober-rabbiner Jakob Elfer erhielten wir als Ergebnis einer Sammlung gelegentlich der Hochzeit des Fräuleins Zelma Polizer, Tochter des dortigen Kaufmannes J. Polizer, für die russischen Juden 17 Gulden.

Familien-Nachrichten.

(Verlobung). Herr Emanuel Ujhelyi, Buchhalter der hiesigen Firma Reich Jenö, verlobte sich mit Fräulein Cornelia Strauß, Tochter des Herrn Sándor Strauß jun., Bördendisponent derselben Firma.

Herr Wilhelm Grünbaum, Schriftfeger in der k. k. Hofbuchdruckerei des Herrn Brochaska, Teschen, verlobte sich mit Fräulein Ilka, Tochter des geachteten Herrn Armin Kohn in Garam-Perencze.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 30. Juni. Infektionskrankheiten kamen vor 44, und zwar: an Typhus 4, Blattern —, Scharlach 5, Masern 27, Diphtheritis 4, Group —, Scharblattern —, Trachoma 4, Keuchhusten —, Rothlauf —. Kranke in d. städtischen Spitäler 1903. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 21, und zwar: 1. Bezirk —, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk —, 5. Bezirk —, 6. Bezirk 5, 7. Bezirk —, 8. Bezirk 3, 9. Bezirk —, 10. Bezirk 1, in Spitalern 9.

Zur Beachtung! Der Umstand, daß unser Vaterland ein Agrar-Staat ist, bringt es mit sich, daß unsere wirtschaftlichen Existenzbedingungen in erster Linie vom Ertrag des Bodens abhängen. Es ist daher sowohl für den Dekonomen als auch Kaufmann und Spekulant von größter Wichtigkeit, eine verlässliche Vermittlungsstelle zwischen Angebot und Nachfrage, einen gut informierten Rathgeber bei den Fluktuationen des Marktes zu besitzen. Wir können in dieser Beziehung anlässlich der bevorstehenden Erntesaison die rührige und konstante Getreide-Kommissions- und Großhandlungsfirma Reich Jenö, Budapest, Mörleg-utca Nr. 12, wärmstens empfehlen.

Offener Sprechsaal. Böse Vorboten.

Fast die Hälfte der Menschheit ist jetzt von einer schrecklichen Krankheit ergriffen, welche durch ihre traurigen Folgen unägliches Unheil anrichtet. Die Vorboten und Anfangssymptome der Krankheit sind: Gedankenloos und konfuse Wesen, zielloses Blüemachen und Nichts zur Ausführung bringen, Energielosigkeit, krankhafte Zudröcktheit, unmotivirte Aufregung, abwechselnd mit tiefer geistiger Depression, leichtes Ermüden, Sucht nach langem Schlaf, müder Kopf und abtheulicher Geschmack im Munde beim Erwachen, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Gehirndruck, Gedächtnißschwäche, Geräusche im Kopf und Ohren, Zittern der Arme und Beine bei geringer Anstrengung, Schwäche im Rückgrat und viele andere charakteristische Erscheinungen. Die Krankheit endet mit Melancholie, Tiefinn, Mößinn, Wahnsinn und treibt zum Selbstmord. Mit starrem Blicke, unterlaufenen Augen, hohlen Backen, verlebten Zügen und schlötternen Weinen sieht man die unglücklichen Opfer der Krankheit dahinwanken, die Schuld steht ihnen auf dem Gesichte geschrieben. Es ist Nervenzerrüttung mit ihren wenig wechselnden Symptomen, welche so viele Personen im besten Lebensalter befallen hat und dieselben moralisch und physisch zu Grunde richtet. An der Zeit ist es nun, daß diese Quelle des Unheils gehemmt und Licht und Aufklärung geschaffen wird. Zu diesem Zwecke gibt es kein besseres Mittel wie Dr. Chas. Thomas' Natur-Heilmethode, welche nicht nur kostenfrei genaue Aufklärung über die Entstehung und Entwicklung des Leidens bringt, sondern auch diejenigen Mittel angibt, welche zur radikalen Beseitigung bereits bestehender Krankheitserscheinungen notwendig sind. Man bezieht diese berühmte Heilmethode jederzeit gänzlich kostenfrei durch Hermann Dege's Verlagshandlung zu Leipzig.

Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich

Zur Kapitalsanlage empfohlen. 4 1/2 perz. steuerfreie Pfandbriefe

der Vereinigten Budapester Hauptstädtlichen Sparkasse. Die Pfandbriefe sind in Etüden von fl. 100, fl. 500, fl. 1000 und fl. 5000 ausgestellt, im Wege halbjähriger Verlosung, innerhalb 46 1/2 Jahren zum vollen Nennwerthe rückzahlbar, und mit am 1. Mai und 1. November fälligen Coupons versehen. Die Pfandbriefe sind im Sinne Erlasses des hohen k. u. g. Finanzministeriums ddo. 20. Februar 1891, Z. 6966 in allen Zweigen des öffentlichen Dienstes als Kaution und Neugeld für zulässig erklärt. Diese Pfandbriefe sind zum Tagesfurze bei unterzeichnetem Bank- und Wechselgeschäft erhältlich.

May, Elfer & Adler, Budapest, V., Fördö-utca 6. szám.

Wichtig für Damen! Um das gute Renommée zu bewahren, daß wir stets nur das Neueste in Damen-Mode lagern haben, verkaufen wir von heute ab bis inklusive 15. August 1891 die von der Haupt-Saison übriggebliebenen Artikel, und zwar: Staubmäntel, Drig.-Modelle zu fl. 4.75 und aufw. Dieselbe Seide, imprägnirt zu fl. 9 u. aufw. Pelzerinnen, neueste Sorte zu fl. 3.75 u. aufw. Spitzen-Tücher zu fl. 5.75 u. aufw. Kammergarn-Jaquetts, direkt aus Berlin zu fl. 8.75 u. aufw., wie auch sämtliche am Lager gebliebene nur echte in- und ausländische Modestoffe in reizenden Farben und Dessins: Franz. Volles zu 65 kr., franz. Satins zu 55 kr., franz. Batiste zu 42 kr., Cretonne und Levantine zu 24 kr. u. aufw. Eigenes Atelier für Roben und Kostümes zu mäßigen Preisen. Pauker és Nagy, „az angol-királynőház“, Hatvani-utca 15 (vis-à-vis der Neuenweltgasse). 42136

Tek. Dr. Bors Lajos orvos urnak Budapest. Uradalmi orvosom értesített, hogy az én Által feltalált gyógyszerelem a differenciált kitinó eredményvel gyógyította. Fogadja ezért elismerésemet és egyuttal köszönetemet azért, hogy uradalmomba lefáradni szives volt. — Budapest, 1891. június 30-án. 42137

Gróf Zichy Jenő.

Advertisement for Rohitscher Sauerling. It features a central text box with a decorative border containing the words 'Echter' and 'Sauerling'. The text describes the product as a medicinal wine with a tonic effect, suitable for various ailments like stomach and intestinal issues, and is recommended by medical authorities. The main text reads: 'Der Rohitscher Sauerling ist als Heilmittel von unübertroffener Wirkung bei Magen- und Darmkatarrhen, bei Katarrhen der Harn- und Sexualorgane, bei Leber-, Milz- und Gallenblasenleiden, Hämorrhoiden, übermäßiger Fettbildung und Bleichsucht und namentlich auch bei Wechseljieber. — Die Tempelquelle dient vorzugsweise als Erfrischungsgetränk, die Styriaquelle zur Trinkkur.' The address 'Haupt-Depot bei Joseph Hoffmann Budapest' is also mentioned.

Advertisement for Salvator wine. It features a large, bold title 'Salvator' and text stating it is recommended by medical authorities for kidney diseases, bladder ailments, and respiratory and digestive organs. The text reads: 'Von ärztlichen Autoritäten empfohlen: bei Nieren-Krankheiten, Harngries, Blasenleiden u. Gicht, ferner bei catarrhalischen Affectionen der Athmungs- u. Verdauungs-Organe:'. Below the title, it says 'Angenehmster Weinsäuerling, Eisensalz, Lithion- u. Borhaltig. Künftig in den Mineralwassergeschäften. Salvator Quellen-Direction in Eperies. General-Depôt: L. EDESKUVY Budapest.' The advertisement is framed with decorative elements.

Telegramme.

Die Reise des deutschen Kaisers.

Helgoland, 30. Juni. Bei schönstem Wetter hat der Kaiser heute Früh 9 Uhr auf dem Dampfer „Fürst Bismarck“ Helgoland verlassen, ohne die Insel neuerdings betreten zu haben. Das Schiff dampfte unter den Salutschiffen der Kriegsschiffe ab, welche dem Kaiser alsbald nach Wilhelmshaven folgten. Des Nachts war der Festschallhorn der Flottenstation abermals aufgeföhren, um mit seinem elektrischen Reflektor Leuchtwertuche über Meer und Insel zu machen. Am 10. August (dem Jahrestage der Übernahme der Insel) oder am 15. August soll der Kaiser wiederkommen, um der Einweihung des Gedenksteines auf Oberland beizuwohnen.

Wilhelmshaven, 30. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin sind um halb 3 Uhr Nachmittags an Bord des Schnelldampfers „Fürst Bismarck“ auf der hiesigen Rheide eingetroffen. Die Salubatterie

und das Artillerieschulsschiff „Mars“ begleiteten den Kaiserjakt. Die Majestäten begaben sich alsbald an Bord der Stations-Yacht „Farewell“ nach dem Vorhafen und wurden daselbst vom kommandirenden Admiral Freiherr v. Goltz und vom Stationschef Viceadmiral Schröder empfangen. Hierauf fand per Boot die Fahrt zu der Werfte statt, woselbst das Stapellauf eines Panzerschiffes stattfindet.

Wilhelmshaven, 30. Juni. Der Kaiser taufte das neue Panzerschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm“. Der Stapellauf verlief in glänzender Weise.

Wilhelmshaven, 30. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin reisten um 5 Uhr Nachmittags mit der Yacht „Hohenzollern“ nach Holland ab.

Amsterdam, 30. Juni. Königin Wilhelmine und die Königin-Regentin sind um 3 Uhr Nachmittags hier eingetroffen und wurden auf dem Bahnhofe vom Bürgermeister und von den Vertretern der Behörden empfangen.

Amsterdam, 30. Juni. Auf dem Balkon des königlichen Palastes erscheinend, wurden die Königin Wilhelmine und die Königin-Regentin von einer ungeheuren Menschenmenge mit Begeisterung begrüßt. Es ist dies eine spontane Gegendung der Bevölkerung gegen die von der sozialdemokratischen Agitation verursachte turbulente Störung des durch den bevorstehenden Besuch des deutschen Kaiserpaars hervorgerufenen trefflichen Eindruckes.

Mátó, 30. Juni. In der heute unter dem Präsidium des Obergespanns Joseph Lönovits stattgehabten außerordentlichen Kongregation des Szanader Komitates stellte das Mitglied des Komitatsauschusses Bidor Szentes an den Vizegespan Fragen über die im Komitate vorgekommenen Arbeiter-Revolte, namentlich wünschte er zu wissen, ob die behördlichen Verfügungen Garantie bieten für den ungestörten Gang der demnächst beginnenden Feldarbeiten. Vizegespan Dr. Alexander Meskó erwiderte darauf, daß er nach dem Ausbrechen der Arbeiterbewegungen im Vefeser Komitat sofort Präventivmaßregeln getroffen habe, er habe die Abhaltung der projektirten Arbeiterversammlungen verboten, die in Verkehr gebrachten aufreizenden Proklamationen konfisziren lassen und die rücksichtslose Inhaftnahme der Aufwiegler angeordnet. Ferner hat er dem Stuhlrichter den Auftrag erteilt, die Driehaften und größere Besitzungen wöchentlich wenigstens einmal zu besuchen und die Stimmung der Arbeiter zu beobachten, bei der Temesvárer Militärbehörde um die im Nothfalle erforderliche Beistellung von militärischer Gewalt angefragt und die Vermehrung der Gendarmerie verlangt. Die Revolte in Batorya ist ohne jede Vorbereitung durch das von dem auf dem Sonntagsmarkt versammelten Gesindel arrangirt worden. Weitere Revolten wurden unterdrückt. Die Schuldigen befinden sich im Gefängniß und gehen ihrer Bestrafung entgegen. Die Sicherheit der Personen und des Vermögens ist zufolge der Eingarnionirung des Militärs und der Vermehrung der Gendarmerie vollkommen gewährleistet. Die lokalen Arbeiterbewegungen sind im Keime erstickt worden, so daß die Ernte ohne jede Störung wird vor sich gehen können. Unter allgemeiner Zustimmung wurde die Antwort des Vizegespanns zur beruhigenden Kenntniß genommen und ihm für sein takt- und umsichtsvolles Vorgehen Dank und Anerkennung ausgesprochen. Die Generalversammlung votirte schließlich 40,000 fl. für die Szarvas-Mezöhegeseher Vizinalbahn und 60,500 fl. für die Errichtung eines Komitats-Knaben- und Mädchenwaisenhauses.

Wien, 30. Juni. (Privat-Telegramm.) Se. Majestät hat um 1 Uhr Nachmittags den gemeinsamen Finanzminister v. Kállay, welcher im August eine Reise ins Okkupationsgebiet antritt, in nahezu einstündiger besonderer Audienz in der Hofburg empfangen.

Wien, 30. Juni. (Privat-Telegramm.) Eine Berliner Zuschrift der „Pol. Kor.“ hält es Angehts der mannigfachen politischen Kombinationen, die an die gegenwärtigen Reisen des Kaisers Wilhelm II. geknüpft werden, für nicht überflüssig, die nüchterne Wahrheit hierüber noch einmal festzustellen. Der Besuch bei der Königin-Regentin der Niederlande sei lediglich eine Höflichkeit, dem Besuche in England darf deshalb eine nicht zu unterschätzende politische Bedeutung beigegeben werden, weil er eine Bestätigung der guten Beziehungen bildet, welche zwischen England und Deutschland nicht allein als selbstständigen Mächten, sondern auch zwischen England und Deutschland als dem Verbündeten von Osterreich-Ungarn und Italien bestehen. Bindende Abmachungen zwischen Deutschland und England bestanden nicht bisher und sind auch von keiner Seite in Aussicht genommen; aber die Interessen Englands machen daselbe sozusagen zum Ehrenmitglied der Friedenslage. Zur Verminderung der Gefahr eines Umsturzes der bestehenden Verhältnisse werde die Begegnung des deutschen Kaisers mit der Königin Viktoria jedenfalls beitragen und somit

Gessler's echter ALTVATER

Überall zu haben. — Alleinige Fabrikation: Siegfried Gessler, Liqueurfabrik, Jägerndorf (Oesterreich).

Wunderbar ist der Erfolg!
 Sommerprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke etc. verschwinden unbedingt beim täglichen Gebrauch von: **Bergmann's Liliemilch-Seife** von Bergmann & Comp. in Dresden.
 Vorräthig à St. 45 kr. bei **Ferdinand Heruda, Budapest, Satwnergasse und Stefan Richter, Festung.**

Schnelltrocknende Bernstein-Oellackfarbe.



Geignet zum leichtesten Selbstanstrich von **FUSSBÖDEN, Möbel, Gewölbe, Küchen-Einrichtungen, Thürren, Fenster etc.** Diese Oellackfarbe verleiht den angestrichenen Fußböden und Gegenständen den schönsten und haltbarsten Glanz und ist unbedingt schöner, als jeder andere Anstrich.
 Die Bernstein-Oellackfarbe ist in zwei Farben-Nuancen zu haben, und zwar in **gelbbrauner** oder in **dunkelbrauner** Farbe. Preis per 1 Ko.-Blechflasche 1 fl. 20 kr. ö. W. Bei Anträgen beliebe man die gewünschte Farben-Nuance namhaft zu machen. Zum Anstrich geeignete, vorzügliche Pinsel liefere ich à 80 kr. ö. W.

Fussboden - Einlass - Wachs - Wische



für harte Parquets und weiche Fußböden, in natürlicher, transparenter (durchsichtiger) und gelbbrauner Farbe, letztere zumeist für weiche Fußböden. Diese Fußbodenwische ist sofort durch jedes Hausmädchen oder Hausfrau anwendbar, trocknet rasch und entwickelt nach möglichem Arbeiten einen prachtvollen spiegelglänzenden Glanz. Preis per 1 Ko.-Büchse 1 fl. 50 kr., per 1/2 Ko.-Büchse 80 kr. ö. W. Diese Fußbodenwische ist völlig geruchlos und dreimal so ausgiebig, als ausländisches Konkurrenzfabrikat, welches einen penetranten, unangenehmen Geruch verbreitet. Bei Anträgen beliebe man die gewünschte Farben-Nuance namhaft zu machen. Zur späteren nachhaltigen Konservierung der Fußböden und Aufrechterhaltung des Fußboden-Glanzes empfiehlt sich mein Fußboden-Glanzwachs (in natürlicher weicher oder gelber Wachsfarbe), in Stücken à 20 kr. u. 10 kr. ö. W.

Möbel - Schnell - Politur,



mit welcher Jedermann (durch jedes Kind) seine abgenutzten oder abgestandenen Möbel, nur mit leichtem Einreiben fast wie neu polieren kann und erhalten die mit dieser Politur behandelten Möbel, Gegenstände etc., spiegelglänzenden Glanz. Auch mit dunkler Oelfarbe angestrichene Gegenstände: Thüren, Portale, Kästen etc. ferner Natur-Eichenholz-Möbel werden, wenn mit dieser Schnell-Politur behandelt, ein lautes Klirren bekommen. Preis in Blechbüchsen à 50 kr., kleinere à 25 kr. ö. W.

Ungarische flüssige Goldbronce-Farbe.



Durch einfaches Ueberstreichen (unter Benützung des beigefügten Pinsels) kann man Silber, Spiegelrahmen, Korbchen, Kirchen-Gegenstände, Christbaumzweige, Lampen, Blumenständer und Vasen-Gegenstände aller Art wie neu vergolden. Preis einer Fl. 50 kr., eine kleinere Flasche 30 kr. ö. W.

Ungarische flüssige tiefschwarze Moment-Glanzwische,



geignet für Beschuhung, Jagdschuh, Pferdegeschirr, Riemenzeug, Wagenschuh, Spritzleder, Wagentücher, Spritzleder etc. Gleichmäßig anwendbar sowohl bei Wische als auch bei Lackleder. Die flüssige Moment-Glanzwische wird mittelst eines (in jeder Flasche befindlichen) Schwammes auf das Leder dünn aufgetragen (eingestrichen), trocknet augenblicklich und verleiht dem Leder ohne zu büsten, ohne weitere Mühe, sofort einen längeren Zeit anhaltenden, unübertrefflichen, tiefschwarzen Glanz. Moment-Glanzwische konserviert das Leder und erhält dasselbe geschmeidig, weich, wasserfest und stets fast wie neu. Preis einer Flasche 50 kr., eine kleinere Flasche 2 fl. ö. W.

Leder- u. Huf-Nahrungs-Fett,



geignet für Beschuhung, Jagdschuh, Pferdegeschirr, Riemenzeug, Wagenschuh, Spritzleder, Wagentücher, Spritzleder etc. überdies für Alles, was Leder ist. Lederunwandelbarkeit konserviert das Leder, macht es weich, geschmeidig, wasserfest und fast unzerstörlich. Leder-Nahrungs-Fett verhilft das Rissig- und Reißigwerden der Pferde- und Thierhäute und die behaltene abgibt. Leder-Nahrungs-Fett ist völlig geruchlos, wird niemals ranzig, zerfällt nicht an der Sonne, gefriert nicht im Winter und kann sowohl in unzerstörlicher tiefschwarzer, als auch in gelber (transparenter) durchsichtiger Farbe zu gleichen Preisen bezogen werden, und zwar in Blechbüchsen à 25, 40 kr. und in 1 Ko.-Büchsen 1. 1.20 ö. W.

Provinz-Aufträge unter 1 fl. ö. W. werden nicht effectuirt. Engros-Abnehmer erhalten bedeutenden Rabatt. — Sämtliche vorkommende Fabrikate sind mit erforderlichen ungarischen und deutschen Gebrauchsanweisungen versehen und in gross et en detail echt zu beziehen von **B. REISS, Fabrik chemischer Produkte** in Budapest, VII. Bez., Königsgasse 41, I. Stock.

Käse

aus den fürstlich Fürstenberg'schen Käseereien, deren Alleinverkauf für Ungarn ich übernommen habe, versende, und zwar:
Romadour, feinst, 1 Postfoll 14 Ziegeln à fl. 3.
Schloßkäse, delik., 1 Postfoll 14 Ziegeln à fl. 3.
Limburger Käse, feinst, 1 Postfoll 12 Ziegeln à fl. 3.
Franco und spesenfrei per Nachnahme nach allen Stationen Oesterreich-Ungarns.

A. Kalla, Schmiedeberg, Böhmen.

Erzieherinnen,

gepr. Lehrerinnen, vorzüglich in Sprachen und Musik, Oesterreicherinnen, Norddeutsche, Engländerinnen, Pariserinnen, sowie Kindergärtnerinnen, Bounen, Kammerjungfrauen empfiehlt gewissenhaft **Mrs. Emily Weiner's** erstes u. bestrenomirtes Wiener Gouvernament-Institut (gegr. 1868), jetzt: **Wien, I., Stefansplatz Nr. 11.**

Die Brettchen-Jalousien-, Holz- u. Gradl-Rouleauxfabrik der Magaziner & Weinberger



Budapest, Andrássystrasse 36, empfehlen insbesondere **Koll-Jalousien, Fensterrolläden** mit Eisen oder Stahlband. Kostenvoranschläge franco. 42051

Reichlicher Nebenverdienst

wird Personen jeden Standes geboten, welche ihre freien Stunden durch angenehme Beschäftigung ausnützen wollen. Offerten unter „D. 4581“ an **Rudolf Mosse, Wien.**

Hoch pikante Fotografien.

Stets erscheinende Neuheiten in 10,000 Nummern. Probe-sendung 1 fl. Lektüre sehr reichhaltig. Ausführl. Katalog gratis u. franco. Fr. **Lubach, Buchhandlung und Kunstverlag, Friedenan bei Berlin.**

(Eingesendet.)

Demer, die eine schnelle, radikale, sichere Heilung suchen, ohne Berufshilfe, wird der ausgezeichnete Spezialist bestens empfohlen.

Dr. ANTON GARAI,

Dr. d. Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe und Augenheilkunde, emeritirter I. L. Universitäts-Gelehrter, bezieht nach der neuesten wissenschaftlichen Methode auf:

Geheimen Krankheiten,

sowie venenentzündliche, als auch veraltete Gonorrhöen, Geschwüre, alle Folgen der Selbstschädigung.

Mannesschwäche, Fluß bei Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten.

Ordination täglich von 10 bis 4 und von 7-8 Uhr Abends. **Wohnung:** Budapest, 4. Bezirk, Schlangenbasse/Károlyi-gasse Nr. 17. Best. Eingang an der Treppe. Honorarfreie Briefe werden mit den größten Aufmerksamkeiten beantwortet u. Medikamente besorgt.

BORSZÉK.

Kurbad, Komitat: Csik.
 881 Meter über dem Meere, inmitten schattiger Fichten.
Die Saison beginnt am 1. Juni.

Verkehr: Nächste Bahnstation Száz-Négy. Von da aus werden die Reisenden mittelst Schnellwagen weiterbefördert. Seit dem vorigen Jahre hat das Kurbad Borhek einen großen Emporschwung erreicht, 10 **prachtvolle Sommerwohnungen** sind erbaut, an den Bädern, Brunnen und Promenaden sind äußerst kostspielige und großartige Erneuerungen vorgenommen worden. Außer den weltberühmten eisenhaltigen Sauerlingen sind noch sonst nirgendso findbare kalte Sauerwasser-Bäder, gut eingerichtete Kaltwasser-Heilanstalt, vorzügliche Eisenmoor- und sonstige warme Bäder vorhanden; mit allem, dem Zeitgeist entsprechenden Komfort und Vergnügungsmitteln versehen, die von einem großen Kurorte ersten Ranges zu beanspruchen sind. Kurmusik von der berühmten Zigeuner-Kapelle **BALOG BANDI** aus Kecskemet.

Haupt- und ausschließlicher Depositar des Borhek Sauerlings für Budapest und für die Komitate jenseits der Donau ist derzeit

L. EDESKUTY.

Außerdem sind in den meisten bedeutenden Städten Ungarns Lager errichtet und können Bestellungen zu den unten angeführten Preisen an die unterfertigte Direktion gerichtet werden. 41438

Preise des Borszék Sauerwassers:

Zu Stroch verpackt:		Zu Holzverschlag verpackt:	
1 Flasche zu 20 Liter	... 18 fr.	50 Flaschen à 1/4 Liter	... fl. 6.50
1 " " 14 "	... 13 fr.	25 " " 1/4 "	... fl. 3.30
1 " " 10 "	... 11 fr.	50 " " 1/10 "	... fl. 6.10
1 " " 0.5 "	... 9 fr.	25 " " 1/10 "	... fl. 3.10
		50 " " 0.5 "	... fl. 5.30

Bade- und Geschäfts-Direktion Borszék.

Wien 1873. Verdienst-Medaille.	Budapest 1885. Gr. Ehren-Diplom.	Ofegg 1889. Ehren-Diplom.	H. Palanka 1887. Goldene-Medaille.	Ehren-Diplom. London 1878.
--------------------------------	----------------------------------	---------------------------	------------------------------------	----------------------------

Josef Csik

kais. und kön. aussch. priv.
Erste Symier Portland-Cement- und Hydraulische Kalk-Fabrik in **BECSIN.**

Central-Bureau und Niederlage: Budapest, V., Rudolfsquai 8, empfiehlt den geehrten Herren Baumeistern und Architekten, Baunternehmungen, Grundbesitzern, Gemeindevorständen, wie auch dem geehrten baulustigen Publikum ihre eigenen Fabrikate in

Portland-Cement und hydraulischem Kalk,

welche stets in gleich vorzüglicher Qualität geliefert werden. — Preis-Courant und Aufklärung wird auf Verlangen bereitwilligst gesendet

Paris 1876. Bronzemedaille.	Berolin 1872. Silberne Medaille.	Wien 1875. Gold-Medaille.	Speyer 1878. Verdienst-Medaille.	Triest 1883. Gold-Medaille.
-----------------------------	----------------------------------	---------------------------	----------------------------------	-----------------------------

Gebrauchte und neue

Kassen,

Kassetten, Kopierpreisen, empfiehlt stets in großer Auswahl billigst, so auch **Glaskästen, Glasfenster** für Fleischhauer, Hoteliers und Private. Größte Auswahl billigst bei **Bertalan Heszky, Budapest, Karlsring 7.**

Eingesendet.

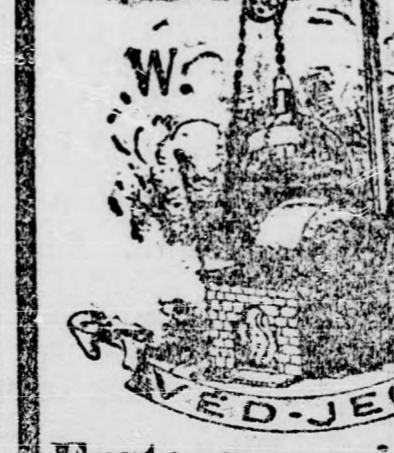
Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankes-briefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart, verwertet werden, bestens zu empfehlen.

In Dr. LEITNER'S

seit 48 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Mannesschwäche, Haut-Ausschläge, Genuß-Beschwerden, Frauenkrankheiten etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgebild geheilt und auf Verlangen Medikamente besorgt. Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Excelsior-Kaffee

(Gebrannter Bohnen-Kaffee)



ist eine im Innern ausschließlich von uns nach eigener Methode gebrannte Mischung der allerfeinsten Kaffeearten, überaus (bei seiner Vermahlung) an Kraft und Aroma alle bisher in den Handel gebrachten Qualitäten und bietet gegen dieselben ein Ersparnis von mindestens 25%. — Auf trockenem Platte aufbewahrt, hält sich unser Excelsior-Kaffee selbst jahrelang, ohne seine vorzüglichen Eigenschaften einzubüßen. — Zu haben in Packeten à 5, 2, 1 und 1/2 Kilo. Detailpreis der feinsten Sorte Nr. 00 fl. 2.40; Detailpreis der feinsten Sorte Nr. 0 fl. 2.20 per Kilo.

Man achte auf die Schutzmarke.
Erste ungarische Dampf-Kaffeebrennerei Wertheimer & Frankl, Budapest. 41916
 Muster auf Verlangen gratis und franco.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Vierundzwanzigster Tag der Verwaltungsdebatte. —
 In der Generaldebatte über die Verwaltungsvorlage haben heute die Redner Nr. 84, 85 und 86, nämlich die Abgeordneten Mar Beniczky gegen, Alexander Körösy für und Gerson Szendrey gegen den Gesetzentwurf gesprochen. Vorgemerkt außerdem noch das Wort ergreifen werden und überhaupt wann die Generaldebatte zum Abschluß gelangen wird, weiß heute noch Niemand zu sagen.

Präsident Beckh eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags mit der Meldung, daß der in Bezugs gewählte Abgeordnete Alexander Körösy sein Wahlprotokoll eingereicht habe. Nachdem dann das Haus dem Abgeordneten Mar Kall den nachgesuchten sechs wöchentlichen Urlaub bewilligt und die am Samstag verhandelten drei Gesetzentwürfe in dritter Lesung endgültig angenommen hatte, wurde die Verwaltungsdebatte fortgesetzt.

Der erste Redner, Mar Beniczky, beklagte die Halsstarrigkeit der Majorität, die sich nicht kapazitieren und nicht überzeugen lassen wolle, daß der vorliegende Gesetzentwurf schlecht sei, denn derselbe bezwecke, alle Macht in die Hände der Regierung zu geben. Die Majorität halte die Komitate für abgenützt, aber für noch abgenützter halte man in den Komitaten den Parlamentarismus. Da die Erfahrung von 1848 und 1867 beweise, daß die Komitatsautonomie mit der parlamentarischen Regierungsform ganz gut vereinbar sei, da ferner die Regierung von 1848 trotz ihrer großen Popularität die Landesverteidigung nicht so energisch hätte führen können, wenn nicht die Komitate aktionsfähig gewesen wären, lehne der Redner den Gesetzentwurf ab. (Lebhafte Beifall der äußersten Linken.)

Durch alle möglichen Zwischenrufe der äußersten Linken fortwährend molestiert, trat Alexander Körösy für die projektirte Reform ein. Dieser Redner wies nach, daß von der Vernichtung der Komitate keine Rede sei, man müsse sie jedoch dem Verlangen der großen Majorität der Bevölkerung gemäß umgestalten. Was das Entstehen und die Entwicklung der Komitate betreffe, so könne nicht in Abrede gestellt werden, daß diese Institution aus dem Feudalismus hervorging, was der Redner durch historische Daten erhärtete. Körösy konstatierte ferner die in Betreff der Komitatsautonomie herrschende Verschiedenheit der Ansichten; fast Jeder verstehe unter der Komitatsautonomie etwas Anderes. Ganz unbegründet sei aber die Behauptung, daß die Komitatsautonomie und die Centralregierung auf gleicher Stufe neben einander stehende Gewalten seien, denn die Komitate müssen der Centralgewalt untergeordnet sein. Der Gesetzentwurf sichere der Autonomie einen festen Wirkungskreis und werde durch die Abgrenzung desselben Ordnung in die Verwaltung bringen. Was das Ernennungs-system und das Wahlsystem und das Wahlrecht anbelangt, so habe jedes dieser Systeme seine Vortheile und seine Nachteile, aber unter den heutigen Verhältnissen müsse man es versuchen, die Verwaltung durch Einführung des Erneuerungssystems zu verbessern; wenn es sich nicht bewähren sollte, könne man ja zu den Wahlen zurückkehren. Sicher sei, daß man für einen ernannten schlechten Beamten die Regierung, für einen gewählten schlechten Beamten aber Niemanden zur Verantwortung ziehen könne. Redner hegt zu den Zusagen der Regierung bezüglich der Garantiegesetzwürfe volles Vertrauen und nimmt die Vorlage an. (Lebhafte Beifall rechts.)

In persönlicher Bemerkung verwahrte sich hierauf Karl Göwös gegen den Vorwurf, daß er, wie Beckh am Samstag gesagt, die deutsche Wissenschaft verachte. Dann begann er gegen Körösy zu polemisieren, so daß der Präsident ihn aufforderte, innerhalb der Grenzen einer persönlichen Bemerkung zu bleiben. Göwös erklärte hierauf, er behalte sich die Polemik für seine Schlussrede vor, jetzt betone er nur noch, daß die Komitatsinstitution nicht dem Feudalismus entspringen, sondern ebenso alt sei wie die ungarische Nation. — Körösy stellte erwidert die Frage, ob etwa die Nation bei der Besitzergreifung des Landes die Komitate unter den Sätteln aus Asien mit sich gebracht habe? (Große Heiterkeit.)

Schließlich ergriff noch Gerson Szendrey das Wort. Er bezeichnete den Gesetzentwurf als unannehmbar und forderte unter Anderem, daß man auch den Frauen das Stimmrecht theile, wobei der Abg. Dobay ausrief, daß alle Frauen für die äußerste Linke eingenommen seien. — Schluß der Sitzung um 2 Uhr.

Ausland.

Budapest, 30. Juni.

Die Erneuerung des Dreibundes.

Das Ereigniß des Tages auf dem Gebiete der auswärtigen Politik ist die vom deutschen Kaiser in Hamburg, wie vom italienischen Ministerpräsidenten in Rom als perfekt verkündete Erneuerung des Dreibundes auf sechs Jahre.

Die italienische Kammer hat die fragliche Erklärung des Ministerpräsidenten Rudini mit minutenlangem Jubel begrüßt. Beim Zehntel des Hauses stimmten dem Ministerpräsidenten zu, aber das kleine Häuflein der wilden Radikalen und Irredentisten injenirte unerhörte Skandale und Schlägereien, wie sie zu den größten Seltenheiten in einem europäischen Parlamentssaale gehören. Der Radikale Cavallotti hatte, wie gemeldet, seine Interpellation über die auswärtige Lage zurückgezogen, um dem Ministerpräsidenten zu keinem Vertrauensvotum zu verhelfen, aber Brin

von der Regierungspartei brachte rasch eine Interpellation über dasselbe Thema ein, und um nun die Extremen der Spektakel und die Balgerei injenirt. „N. Fr. Pr.“ noch folgende Details vor:

Nachdem Cavallotti seine Interpellation zurückgezogen und auch den Rückzug der Interpellation Brin's gefordert hatte, erwiderte der Vorsitzende, daß diese Forderung unbillig sei, daß die Geschäftsordnungs-Gesetze nach Verleth weder dem Wortlaut noch dem Geiste nach verkehrt wurde. Denken Sie an das Vaterland, ehrenwerthe Cavallotti, und lassen Sie ab von diesem unheilvollen Streite! (Beifall.) Cavallotti will nur mein gutes Recht! Der Vorsitzende sagt: „Warum haben Sie auf Ihre Anfrage verzichtet?“ Cavallotti erwidert: „Weil ich kein Saunenwurf bin, ordnete Brin auf meine Anfrage bestanden?“ (Beifall.) „Und wenn er darauf besteht, so werden wir Kraft unseres Rechtes uns wehren.“ — „Da wir werden vielleicht für Genuchen?“ — „Nun erhebt sich Brin und sagt, daß er seine Anfrage nicht zurückziehe, Smbriani ruft: „Was sagt er?“ Cavallotti antwortet: „Er will sprechen.“ — Smbriani: „So, er will sprechen, der Schweizer Admiral?“ (Eine Anspielung auf den Umstand, daß Brin, obwohl er dreimal Marinemaiister gewesen, kein Seemann ist.) — Brin: „Schimpfen Sie, nach Belieben; ich bleibe dabei und erwarte getrost die Erklärungen des Ministers.“ (Beifall auf allen Banken der Kammer, Zischen, Köhnen auf der äußersten Linken; eine Gruppe um Cavallotti beginnt zu tuten, zu blasen und mit den Füßen zu trampeln.) Pantano schreit: „Lazzaroni, Gesindel, Komödianten!“ — Prampolini stellt sich auf den Sitz, breitet die Arme aus und ruft: „Solchem scheinheiligen Paß ist das Wohl des Landes anvertraut! Ihr österreichischen Lakaien, heraus mit den schwarzen gelben Kokarden!“ Der ganze Berg ist in vulkanischem Aufbruch, nur Fortis steht abseits unbeweglich mit gekreuzten Armen und lächelt. Mitten in diesem tollen Wirrwarr menschlicher und thierischer Töne erhebt sich Marschese di Rudini und spricht wörtlich Folgendes: „Ich kann die Kammer und das Land versichern...“ (Hinaus mit ihm!) Schweigen Sie, Starabba, trarabumbum! Hohlkopf! brüllt man auf der äußersten Linken.) Rudini läßt sich nicht irre machen und fährt fort: „Schreiben Sie immer zu, das Land ist nicht mit Ihnen. Ich kann also dem Lande und der Kammer versichern, daß die Regierung in jener Friedenspolitik verharren wird, welche Italien seit Langem befolgt. Wir werden darum an den Bündnissen mit den zwei Kaiserreichen unerschütterlich und treu festhalten. Italien und Europa, ich wiederhole es, können die Gewissheit haben, daß unsere Bündnisse und mit ihnen der Friede erhalten bleiben werden.“ (Die ganze Kammer erhebt sich und bricht in donnernden minutenlangen Beifall und Hochrufe aus.) Vom Berge wälzt sich eine tobende Schaar herab, stellt sich um die Ministerbank und überhäuft Rudini mit den grobkörnigsten Invektiven. Der Ministerpräsident sagt kein Wort, sieht eine Weile dem Beistand der Radikalen ruhig zu und winkt dann dem Vorsitzenden, welcher Colajanni das Wort zur Ausführung seiner Interpellation über die innere Politik erteilt. Colajanni sagt: „Herr Präsident! Nach dem unverantwortlichen, gewaltthätigen und gemeinen Vorgehen dieser Pratorianer verzichte ich auf das Wort.“ (Der Präsident ruft ihn zur Ordnung und erteilt dann dem Abgeordneten Prinetti das Wort, der ebenfalls auf dasselbe verzichtet.) Nun spricht de Martino und sagt: „Aus Mitleid und Liebe für das Vaterland werde ich das buhnhafte Benehmen der Genossen des Herren Cavallotti nicht näher beleuchten.“ Cavallotti stürzt bei diesem Worte hervor und schreit: „Ah, Canaille, Du willst mich noch beleidigen!“ Er springt über den Tisch des Kammer-Ausschusses und will de Martino fassen, begegnet aber dem Abgeordneten de Maria und verfehlt denselben in seiner blinden Wuth einen Faustschlag ins Gesicht. De Maria faßt ihn an der Brust und schleudert ihn die Stufen hinab. Die Freunde Cavallotti's dringen vor, und bald ist der ganze Raum vor dem Ministerische von einem unentwirrbaren Menschenknäuel erfüllt, aus welchem nur die Köpfe weniger Volksvertreter hervorstagen, alle Uebrige wälzt sich auf dem Boden oder ergeht sich in einem erbitterten Faustkampfe — ein Schauspiel, welches an grotesker Widerlichkeit Alles überbietet, was die unheimlichste Phantastie auszuhecken vermöchte. Der arme, friedliche Coppino und der Panoncelli mußten von mitleidigen Freunden aus dem Gewühle herausgeholt werden; sie waren derart zugerichtet, daß sie sofort in Pflege genommen werden mußten. De Maria holte sich eine mächtige Beule an der Stirne, Cavallotti eine blutige Nase, das erste Blut, welches um des Dreibundes willen geflossen ist. Als sich der Haufen lichtete und die Diener im Vereine mit zwei Ordnern und anderen Beamten die letzten Faustkämpfer hinausgedrängt hatten, sah man auf dem Boden zwei Kravatten und einen Rockschöß. Ein Diener hob diese traurigen Ueberreste auf und legte sie unter den Präsidententisch. Der Kampf dauerte mehr als zehn Minuten und endete draußen in den Kammergängen, nachdem er sich in mehrere kleine Scharmügel aufgelöst hatte.

Rom, 30. Juni. In der getrigen Sitzung des italienischen Senates ersuchte Graf Taverna um Aufklärungen über das Einvernehmen, welches angeblich mit England besteht, und über das Bündniß mit den Kaiserreichen. Ministerpräsident Marschese di Rudini antwortete: Es ist mir angenehm, den Wunsch des Grafen

Taverna sogleich zu erfüllen. Der Senat kennt die Absichten der Regierung in Bezug auf die auswärtige Politik zur Genüge. Ich will diesen Absichten klaren Ausdruck leihen. Italien will beharrlich und offen den Frieden, welchen es für den Ausbau seiner Einrichtungen und zur Regelung seiner wirtschaftlichen Verhältnisse für unumgänglich notwendig hält. Italien will andererseits, daß das Gleichgewicht der Kräfte, insbesondere im Mittelmeere, erhalten bleibe. Um dieses Ziel zu erreichen, hat die Regierung seit Jahr und Tag mit jenen Mächten ein Einvernehmen festzustellen gesucht, deren politische Interessen sich mit den unseren decken. Es fand in dieser Hinsicht in den Vorjahren ein Ideenaustausch mit England statt, wovon Sir J. Fergusson im englischen Unterhause wahrheitsgetreue Nachricht gab. England und Italien wollen den Frieden und den gegenwärtigen Besitzstand bewahren, und auch in allen übrigen Dingen sind beide Nationen ein Herz, eine Seele. Es liegt keine Frage vor, in welcher die Auswärtigen-Politik Italiens und Englands nicht dieselbe wäre. Was unsere Beziehungen zu den Centralmächten anbelangt, so sind dieselben seit längerer Zeit die denkbar besten, und zwar sowohl mit Deutschland als mit Oesterreich-Ungarn. (Lebhafte Beifall.) Das Bündniß der Kaiserreiche mit Italien ist die beste und festeste Gewähr des Friedens. Es nahe der Tag, an welchem der Ablauf dieses Bündnisses erfolgt wäre, und da in derlei wichtigen Dingen auch nicht die geringste Unterbrechung eintreten darf, so hat die Regierung dafür gesorgt, daß der neue Bund lange vor dem Ablauf des alten eine vollendete Thatsache sei. Jeder Zweifel, jedes Schwanken ist nun gebannt; wir bleiben im alten Bündnisse (lebhafte Beifall), denn es ist die erste Bedingung unserer Wohlfahrt und ein unerlässlicheres Bollwerk des europäischen Friedens. Europa wird unsobald dieses Entschlusses dankbar sein. Eine zehnjährige Erfahrung muß jeden Zweifel an den friedfertigen Charakter des Dreibundes ausschließen, und wenn noch ein Schatten auf denselben lagern sollte, so werden diese Erklärungen ihn wohl für immer verjagen haben. Der Dreibund ist der Friede; jeder Mißmuth und Verdacht werden weichen. Die Regierung hat nach ihrem besten Wissen und Gewissen dem Lande einen guten, ehrlichen Dienst erwiesen, und ich hoffe, daß der Senat eine Politik billigen wird, welche kein anderes Ziel hat als das Wohl, das Glück und die Macht des Vaterlandes. (Stürmischer Beifall.) Graf Taverna dankte dem Ministerpräsidenten und sprach die zuverlässige Erwartung aus, daß der gesammte Senat die eben vernommenen Regierungs-Erklärungen genehmigen werde.

Eine gestern in Rom stattgefundene Konferenz der Radikalen gegen den Dreibund und für das Zusammengehen mit Frankreich war nur schwach besucht. Bodio und Smbriani hielten Hegereden.

Die Londoner Blätter besprechen die erfolgte Verlängerung der Tripel-Allianz in folgender Weise:

„Daily News“ findet es natürlich, daß die erste Seemacht der Welt wesentliches Interesse an der Erhaltung des Friedens im Mitteländischen Meere nimmt; aber von da bis zur Quadrupel-Allianz ist noch ein weiter Zwischenraum.

Der „Standard“ erklärt sich in der Lage, zu versichern, daß bei der Erneuerung des Vertrages keine der drei Mächte, sei es Rath, sei es Ernuthigung seitens Englands begehrt habe und daß die Abänderungen des Vertrages, sie mögen welcher Art immer sein, der englischen Regierung noch nicht bekanntgegeben worden seien. Sicherlich wäre, wenn Salisbury in diesem Punkte einige Neugierde bekundet hätte, dieselbe auch befriedigt worden; allein, da er keinerlei Aufklärungen begehrt, erhielt er auch keine.

„Daily Telegraph“ weist auf die jüngsten Börsenschwankungen als Folge der Unsicherheit in Betreff der hohen Politik hin und hofft nimmehr auf die Neubestätigung des allgemeinen Vertrauens, in welchem Sinne sich auch „Daily Chronicle“ äußert, während „Times“ keine Erörterungen hinsichtlich der Tripel-Allianz enthält.

Theater, Kunst und Literatur.

* „Wie einst im Mai.“ Eine Erzählung von J. Wintern. Dresden und Leipzig. C. Neumann's Verlag 1891. Wintern dünkt wohl den Lesern ein unbekannter Schriftstellernamen, das ist er denn auch; aber viele Tausende von Lesern werden beim Lesen dieser Erzählung sofort heraus haben, daß hinter dem unbekanntem Namen ein tüchtiger Schriftsteller steckt, der, wenn auch nicht auf dem Gebiete der Literatur in engerem Sinne, so doch anderswo Tüchtiges geleistet haben mußte. Was ihn bewogen hat, unter die Schriftsteller zu gehen? Sicherlich der Umstand, daß er Etwas zu erzählen hat, wohl eine Geschichte, deren Elemente unser Verfasser selber erlebt oder erleben gesehen. Darauf deutet der Ton des anspruchslosen Büchleins, der Gang der Geschichte, die nichts Erfindliches an sich hat, und so traurig anklingt, wie eben Geschichten, die das Leben selber erfunden, anzuklingen pflegen. Es ist eigentlich eine Doppelgeschichte in dem Buch enthalten, die des Hauptmanns Albrecht Kolbert und die des Journalisten Karl Lonta und seiner Schwester. Der Tag von Königgrätz hatte die Beiden zusammengeführt und eine Zeit lang verläuft ihr Schicksal in gemeinschaftlichem Fluß. Dann tritt eine traurige Trennung ein: Karl Lonta, der begabte Journalist, geht an dem Zweifelpakt seiner politischen Ueberzeugungen zugrunde. Kolbert arbeitet sich empor, versucht ver-

gebens das Herz der einen von Lonta's Schwestern zu gewinnen und findet später sein Lebensglück an der Seite einer Frau aus unserer Stadt, die leider jung stirbt, was auch ihn dazu treibt, seinen Tod auf den Schlachtfeldern Bosniens zu suchen.

* Vor nicht langer Zeit wurde gemeldet, daß die Direktion des Wiener Hofburgtheaters beabsichtigt, die grandiose ungarische Dichtung „Die Tragödie des Menschen“ in der deutschen Uebersetzung des Hofraths Dobózi zur Aufführung zu bringen.

* Der Direktionsauschuß des National-Konservatoriums hielt gestern unter dem Vorsitz Karl Gerlóczy's eine Sitzung, in welcher der Direktor kön. Rath Eduard Bartay meldete, daß die Anstalt im verflossenen Schuljahre 920 Zöglinge hatte.

Gerichtshalle.

Budapest, 30. Juni. (Eine gesprenzte Kreditgenossenschaft.) In der Strafsache der Direktoren und Agenten der ungarischen Kredit- und Spargenossenschaft erfolgten heute die Plaidoyers.

Nach Eröffnung der Gerichtssitzung erhob sich Vize-Staatsanwalt Dr. Gustav Geygus, um seinen Strafantrag zu begründen. Nach einer ausführlichen Darlegung des Weisens dieses Strafprozesses gruppiert er die die einzelnen Angeklagten belastenden Aussagen und Beweise und beantragt: Dr. Julius Gnyrgyil wegen 91 Betrugsfakten, Samuel Gelb wegen 92, Ignaz Weintraub wegen 2, May Weltner wegen 13, Martin Fuchs wegen 37, Joseph Fodor wegen 19 und Leo Braun wegen 2 Betrugsfakten schuldig zu sprechen und im Sinne des Gesetzes zu bestrafen.

— (Wegen Dokumentenfälschung) hat der Budapester kön. Gerichtshof den hiesigen Haus- und Gutbesitzer Moriz Löwy unter Anklage gestellt.

ein Accept von 500 fl. und ein zweites über 100 fl. Als Löwy vor zwei Jahren eines der Accepte flagbar machen wollte, besserte er das Ausstellungsdatum aus, indem er aus der Jahreszahl 1880 ganz einfach mit einem Federstrich 1886 machte, da das Accept andernfalls nicht geklagt hätte werden können.

— (Zum Altosner Liebesdrama.) Vor zwei Jahren hat der Blausärbergeselle Leopold Szamei auf die Altosner Lehrerin Gisella Schächter wegen verheißener Liebe mehrere Schüsse abgefeuert, weshalb ihn das Kriminalgericht zu zweijährigen Zuchthaus verurtheilte.

Der Kapitalist.

Budapest, 30. Juni.

* (Der Ultimo) ist am hiesigen Platze ohne Insolvenz vorübergegangen; die Fälligkeiten zu diesem Termin waren übrigens nicht bedeutend.

* (Vom Geldmarkte.) Die Geldverhältnisse hatten sich am hiesigen Platze in der verflossenen Woche und besonders in den letzten Tagen außerordentlich knapp gestaltet. Die Geldnachfrage für den Wechselkompte war wohl nur mäßig gestiegen, dagegen nahm die Prolongation an der Börse große Beträge in Anspruch, außerdem mußten sehr bedeutende Summen für den Zins-Coupon in Bereitschaft gehalten werden.

* (Umprägung von abgenutzten Scheidemünzen.) Aus kaufmännischen Kreisen gehen uns folgende Zeilen zu, welche einem durch die Thatfachen vollständig gerechtfertigten Wunsche Ausdruck geben: „Anlässlich der Prägung von neuen Kupferscheidemünzen gelingt es vielleicht durch Intervention Ihres geschätzten Blattes, der Misere von abgenutzten Scheidemünzen, insbesondere der alten Vier-Kreuzer-Stücke, welche von Niemandem mehr ohne Murren als Zahlung angenommen werden und dadurch den Geschäftsgang behindern, abzuhelfen.“

* (Elementarschäden.) An das Ackerbauministerium sind von den ständigen volkswirtschaftlichen Referenten folgende Meldungen über Elementarschäden eingelangt:

Am 27. Juni wurde die reiche Heuernte im ganzen Laufe der Szilagy durch einen Vormittags 11 Uhr und Nachmittags 4 Uhr niedergegangenen Wolkenbruch vernichtet; auf den Weisen stand das Wasser einen Meter hoch.

In Bersegh (Komitat Pest-Pilis-Solt-Kis-Kun) breitet sich der Brand aus, weshalb die Weizen-ernte qualitativ sehr viel von ihrem Werthe verliert. Auch Kist ist hinzugetreten, worunter die Weizenähren, hauptsächlich die gebrochenen leiden.

* (Ein großes italienisches Falliment und die Berliner Börse.) Aus Berlin, 29. Juni, wird telegraphirt: In Finanzkreisen herrscht große Erregung über die Nachricht, daß das Eisenwerk Tardony u. Benesch in Savona ein Moratorium verlangt habe.

Man war weniger über die Folgen des Ereignisses selbst als über den Widerspruch zwischen den jüngsten Aussagen des Kommerzienrathes Baare und den Thatfachen verstimmt. Baare hatte kürzlich vor Gericht erklärt, die Aussichten in Savona seien günstige, was heute an der Börse heftige Angriffe gegen die Leitung der Bochumer Werke hervorrief.

* (Ernteaussichten in Preußen.) Der „Reichsanzeiger“ publizirt auf Grund der nach Anhörung sachverständiger Landwirthe von den Kreisbehörden Ende Juni gemachten Angaben den voraussichtlichen Erntetrage Preußens, wonach beim Winterroggen auf 75 1/2 Prozent, beim Winterweizen auf 63 Prozent einer Mittelerte zu rechnen wäre.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 30. Juni. Der Verkehr war heute geringfügig, die Stimmung in Folge schwächerer auswärtiger Notierungen matt.

Vormittags wurden gehandelt: Oesterreichische Kreditaktien zu 296.50 bis 296.75, ungarische Goldrente zu 105.45, ungarische Eskompte- und Wechselbank von 116.80 bis 116.60, Rima-Murányer zu 178.75 bis 180, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 293.75 bis 294.75, Südbahnaktien von 103 bis 104.75.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Oesterreichische Kreditaktien zu 296.50 bis 296.75, Pester Kommerzialbankaktien zu 1023 bis 1024, Rima-Murányer Eisenwerk auf prompte Lieferung zu 179.75. Auf Lieferung per 15. Juli wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 340.50 bis 341, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 294.75 bis 295, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 116.50 bis 116.90, Rima-Murányer zu 179 bis 180, Südbahnaktien zu 104.50.

Die Prämien für die Oesterreichischen Kreditaktien in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 1 fl. 50 kr. bis 2 fl., per acht Tage 4 fl. — fr. bis 4 fl. 50 kr., per 1 Monat 8 fl. bis 8 fl. 50 kr.

Die Nachbörse war still, österreichische Kreditaktien mit 296.60 bis 296.70, Rima-Murányer mit 179.75 bis 180 gemacht.

Im Straßenverkehr war die Tendenz fest, Staatsbahnaktien mit 295.50, Südbahnaktien mit 105.50 bezahlt.

An der Abendbörse war ein schwaches Geschäft; Staatsbahnaktien mit 295.50 bis 295.25, Südbahnaktien mit 105.62 1/2 bis 106.25, vierprozentige ungarische Goldrente mit 105.60, Hypothekbankaktien mit 173.37 1/2 bis 173.50 umgekehrt.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute mäßig, aber dringlich, die Kauflust beschränkt, die Tendenz weichend, es wurden nur 12,000 Meterzentner, welche 20 kr. billiger erlassen werden mußten, umgekehrt.

Weizen, Tcheiz: 1200 Mztr. 80.5 K. und 750 Mztr. 80 K. zu 10 fl., 100 Mztr. 80.5 K. zu 9 fl. 90 kr., 100 Mztr. 80 K. zu 9 fl. 95 kr., 100 Mztr. 80 K. zu 9 fl. 95 kr., 100 Mztr. 79.5 K. zu 9 fl. 95 kr., 100 Mztr. 80 K. zu 9 fl. 95 kr., 100 Mztr. 80.5 K. zu 9 fl. 95 kr., 100 Mztr. 79.2 K. zu 9 fl. 80 kr., 100 Mztr. 78.2 K. zu 9 fl. 95 kr., 100 Mztr. 79.5 K. zu 9 fl. 80 kr., 100 Mztr. 79.8 K. zu 9 fl. 95 fr., 200 Mztr. 79.3 K. zu 9 fl. 80 kr., 200 Mztr. 78.5 K. zu 9 fl. 80 kr., 100 Mztr. 79.5 K. zu 9 fl. 85 fr., 200 Mztr. 78.2 K. zu 9 fl. 82 1/2 fr., 700 Mztr. 77 K. zu 9 fl. 60 fr., 100 Mztr. 77 K. zu 9 fl. 72 1/2 fr., Alles per drei Monate. — Pester Bodenz: 500 Mztr. 79.5 K. zu 9 fl. 75 fr., 100 Mztr. 78.5 K. zu 9 fl. 70 fr., 300 Mztr. 77 K. zu 9 fl. 65 fr., 200 Mztr. 76.5 K. zu 9 fl. 55 fr., Alles per drei Monate. — Banater: 500 Mztr. 77 K. zu 9 fl. 50 fr., per drei Monate. — Bácskär: 100 Mztr. 78 K. zu 9 fl. 75 fr., 300 Mztr. 77 K. zu 9 fl. 65 fr., 100 Mztr. 77 K. zu 9 fl. 20 fr., 100 Mztr. 75.8 K. zu 9 fl. 60 fr., Alles drei Monate. — Donau: 1700 Mztr. 75 K. zu 9 fl. 20 fr., 1200 Mztr. 79.5 K. zu 9 fl. 30 fr., Beides per drei Monate. — Obertheiz: 100 Mztr. 81.5 K. zu 8 fl. 70 fr., per drei Monate. — Hafer: 200 Mztr. zu 5 fl. 60 fr., 200 Mztr.

Wien, 30. Juni. (Spiritus.) Bei Mangel an Ausbeute und Nachfrage hat die heutige Preisnotiz für prompten Kontingents-Spiritus von 19% Geld, 19% fl. Brief nur nominelle Geltung.

Produktengeschäft. Von Produkten ist Fettware anhaltend flau, Spiritus matt, gleichfalls ohne Verkehr. Pflaumen-Termine tendiren angenehmer und wurden per Oktober-November serbische Wlance zu 16 fl. 30 kr., serbische 100frückige zu 18 fl. 8 kr. per 100 Kilogramm umgeleitet.

Die amtlichen Getreidenotierungen der diesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns: Qual. Weizen, Qual. Weizenburger, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hirse. Rows show prices for various grades and types.

Table with columns: Termine, Weizen per Herbst, Mais per Juli-August 1891, Hafer per Herbst, Roggen per August-Sept. 1891, Spiritus, Rohspiritus. Rows show prices for different terms and commodities.

Wien, 30. Juni. (Spiritus.) Bei Mangel an Ausbeute und Nachfrage hat die heutige Preisnotiz für prompten Kontingents-Spiritus von 19% Geld, 19% fl. Brief nur nominelle Geltung.

Wien, 30. Juni. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstehenden der Kornhalle in Steinbruch. Leichte Waare wird gesucht. Vorrath am 26. Juni 139,378 Stück, am 27., 28. und 29. Juni wurden 4290 Stück zugetrieben, 2714 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 30. Juni ein Bestand von 140,954 Stück.

Steinbruch, 30. Juni. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstehenden der Kornhalle in Steinbruch. Leichte Waare wird gesucht. Vorrath am 26. Juni 139,378 Stück, am 27., 28. und 29. Juni wurden 4290 Stück zugetrieben, 2714 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 30. Juni ein Bestand von 140,954 Stück.

Wien, 30. Juni. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstehenden der Kornhalle in Steinbruch. Leichte Waare wird gesucht. Vorrath am 26. Juni 139,378 Stück, am 27., 28. und 29. Juni wurden 4290 Stück zugetrieben, 2714 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 30. Juni ein Bestand von 140,954 Stück.

Wien, 30. Juni. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstehenden der Kornhalle in Steinbruch. Leichte Waare wird gesucht. Vorrath am 26. Juni 139,378 Stück, am 27., 28. und 29. Juni wurden 4290 Stück zugetrieben, 2714 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 30. Juni ein Bestand von 140,954 Stück.

Wien, 30. Juni. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstehenden der Kornhalle in Steinbruch. Leichte Waare wird gesucht. Vorrath am 26. Juni 139,378 Stück, am 27., 28. und 29. Juni wurden 4290 Stück zugetrieben, 2714 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 30. Juni ein Bestand von 140,954 Stück.

Wien, 30. Juni. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstehenden der Kornhalle in Steinbruch. Leichte Waare wird gesucht. Vorrath am 26. Juni 139,378 Stück, am 27., 28. und 29. Juni wurden 4290 Stück zugetrieben, 2714 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 30. Juni ein Bestand von 140,954 Stück.

Wien, 30. Juni. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstehenden der Kornhalle in Steinbruch. Leichte Waare wird gesucht. Vorrath am 26. Juni 139,378 Stück, am 27., 28. und 29. Juni wurden 4290 Stück zugetrieben, 2714 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 30. Juni ein Bestand von 140,954 Stück.

Wien, 30. Juni. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstehenden der Kornhalle in Steinbruch. Leichte Waare wird gesucht. Vorrath am 26. Juni 139,378 Stück, am 27., 28. und 29. Juni wurden 4290 Stück zugetrieben, 2714 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 30. Juni ein Bestand von 140,954 Stück.

Table titled 'Budapester Börskurse'. Columns: 30. Juni, Geld, Waare. Lists various financial instruments and their prices.

Wien, 30. Juni. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstehenden der Kornhalle in Steinbruch. Leichte Waare wird gesucht. Vorrath am 26. Juni 139,378 Stück, am 27., 28. und 29. Juni wurden 4290 Stück zugetrieben, 2714 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 30. Juni ein Bestand von 140,954 Stück.

Wien, 30. Juni. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstehenden der Kornhalle in Steinbruch. Leichte Waare wird gesucht. Vorrath am 26. Juni 139,378 Stück, am 27., 28. und 29. Juni wurden 4290 Stück zugetrieben, 2714 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 30. Juni ein Bestand von 140,954 Stück.

Wien, 30. Juni. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstehenden der Kornhalle in Steinbruch. Leichte Waare wird gesucht. Vorrath am 26. Juni 139,378 Stück, am 27., 28. und 29. Juni wurden 4290 Stück zugetrieben, 2714 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 30. Juni ein Bestand von 140,954 Stück.

Wien, 30. Juni. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstehenden der Kornhalle in Steinbruch. Leichte Waare wird gesucht. Vorrath am 26. Juni 139,378 Stück, am 27., 28. und 29. Juni wurden 4290 Stück zugetrieben, 2714 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 30. Juni ein Bestand von 140,954 Stück.

Wien, 30. Juni. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstehenden der Kornhalle in Steinbruch. Leichte Waare wird gesucht. Vorrath am 26. Juni 139,378 Stück, am 27., 28. und 29. Juni wurden 4290 Stück zugetrieben, 2714 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 30. Juni ein Bestand von 140,954 Stück.

Wien, 30. Juni. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstehenden der Kornhalle in Steinbruch. Leichte Waare wird gesucht. Vorrath am 26. Juni 139,378 Stück, am 27., 28. und 29. Juni wurden 4290 Stück zugetrieben, 2714 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 30. Juni ein Bestand von 140,954 Stück.

Wien, 30. Juni. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstehenden der Kornhalle in Steinbruch. Leichte Waare wird gesucht. Vorrath am 26. Juni 139,378 Stück, am 27., 28. und 29. Juni wurden 4290 Stück zugetrieben, 2714 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 30. Juni ein Bestand von 140,954 Stück.

Wien, 30. Juni. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstehenden der Kornhalle in Steinbruch. Leichte Waare wird gesucht. Vorrath am 26. Juni 139,378 Stück, am 27., 28. und 29. Juni wurden 4290 Stück zugetrieben, 2714 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 30. Juni ein Bestand von 140,954 Stück.

Wien, 30. Juni. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstehenden der Kornhalle in Steinbruch. Leichte Waare wird gesucht. Vorrath am 26. Juni 139,378 Stück, am 27., 28. und 29. Juni wurden 4290 Stück zugetrieben, 2714 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 30. Juni ein Bestand von 140,954 Stück.

Wien, 30. Juni. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstehenden der Kornhalle in Steinbruch. Leichte Waare wird gesucht. Vorrath am 26. Juni 139,378 Stück, am 27., 28. und 29. Juni wurden 4290 Stück zugetrieben, 2714 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 30. Juni ein Bestand von 140,954 Stück.

Table titled 'Wasserstand'. Columns: 30. Juni, 29. Juni. Lists water levels for various locations like Donau, Preßburg, Komorn, etc.

Table titled 'Pfandbriefe'. Columns: Geld, Waare. Lists various types of mortgage bonds and their prices.

Allerlei.

(Das deutsche Kaiserpaar in Holland.) Aus A m s t e r d a m meldet man: Nach dem offiziellen Programm trifft das deutsche Kaiserpaar am 1. Juli Mittags auf dem Landungsplatze für Westindien-Dampfer hier ein, wird daselbst von der Königin Wilhelmine und der Königin-Regentin Emma begrüßt und in das königliche Schloß geleitet werden. Vor der Ankunft Ihrer Majestäten in Amsterdam wird ein niederländisches Geschwader, bestehend aus drei Monitoren und drei anderen Kriegsschiffen, am 1. Juli um 6 Uhr Morgens aus dem Hafen von Mauiden auslaufen, um das Geschwader, an dessen Bord sich Ihre Majestäten befinden, auf hoher See zu begrüßen und nach dem Hafen zu geleiten, woselbst sich der dem Kaiser zur Dienstleistung zugewiesene Vize-Admiral Jonkheer J. de Casembroot mit seinem Adjutanten an Bord des „Hohenzollern“ begeben wird, um die erlauchten Gäste Namens der Königin zu begrüßen. Hierauf werden sich die Majestäten mit dem deutschen Aviso-Dampfer „Jagd“ zur überwachten Landungsstelle begeben. Nachmittagsunternehmen die Majestäten eine gemeinsame Fahrt durch die Stadt und besichtigen das Nationalmuseum, um halb 7 Uhr ist großes Galadiner, Zebenes großer Zapfenfest auf dem Damme vor dem Königspalais. Am 2. Juli wird Morgens abermals eine Fahrt durch die Stadt unternommen, verbunden mit einem Besuche des Stadthauses und einiger anderen städtischen Anstalten. Für Nachmittags ist eine Bootfahrt, für den Abend ein Familiendiner im königlichen Palaste und großes Feuerwerk auf dem I in Aussicht genommen, welches die Stadt Amsterdam zu Ehren Ihrer kaiserlichen und königlichen Majestäten veranstaltet. Die Abreise ist für Donnerstag um 10 Uhr Vormittags festgesetzt. Die Ankunft im Haag erfolgt um 11 Uhr. Die Majestäten unternehmen eine Wagenfahrt durch die Stadt und Umgebung, nehmen ein Déjeuner dinatoire im königlichen Schlosse und treten um 4 Uhr 10 Minuten Nachmittags die Weiterreise nach Rotterdam an. Auch hier wird eine Wagenfahrt zur Besichtigung der Stadt, das Maasufer entlang, unternommen, worauf Ihre Majestäten um 6 Uhr Holland verlassen.

(Eine heirathsfähige Königstochter.) Man schreibt aus Brüssel vom 26. Juni: Wenn das Sprichwort wahr wäre — als ob überhaupt ein Sprichwort wahr sein könnte! — wenn also das Sprichwort wahr wäre, daß diejenige Frau die beste ist, von der man am wenigsten spricht, so müßten die heirathsfähigen Töchter ein für allemal den Anspruchs auch nur auf das Prädikat „gut“ aufgeben. Auf dem ganzen Erdenrund gibt es keine zweite Art menschlicher Wesen, die so in der lieben Nächsten Mund ist, als die Spezies „heirathsfähige Tochter.“ Der Zweck dieser Gattung ist nicht bloß der, sich einmal selbst zu verloben, sondern auch, möglichst oft von Anderen verlobt zu werden. Allenfalls müßten die Kaffeekränzchen sofort ihren Betrieb einstellen, wenn ihnen die Möglichkeit benommen würde, die Unkosten der Unterhaltung mit jenen charmanterten aller Gesellschaftsspiele zu bestreiten, das darin besteht: das Lebensglück der unverorgten jungen Damen aus der Bekanntheit theoretisch zu begründen, indem man sie — immer theoretisch — in Verbindung mit den eben so wenig verorgten jungen Herren aus der Bekanntheit bringt; die Aufhebung der richtigen Proportionen zwischen Mißgiff einer- und Einkommen andererseits staltet dieses Spiel mit immer neuen Reizen aus und führt die geistreichsten und amüsanterten Kombinationen herbei. Und nun denke man sich erst eine heirathsfähige Königstochter, eine junge Dame also, die unaufhörlich im Gesichtskreis jenes sensationslustigsten und plauderhaftesten aller Kaffeekränzchen steht, das man die „öffentliche Meinung“ heißt! So ist denn in letzter Zeit diese öffentliche Meinung in Belgien wieder einmal mit vollen Kräften dabei, die Prinzessin Klementine, die noch ledige Tochter des Königs Leopold zu verorgnen. Nachdem man sie

einige Zeit lang mit allen möglichen Prinzen und Fürsten verlobt hatte, ohne daß die Prinzessin sich dadurch im geringsten in ihrem ehelichen Dasein stören ließ, bekam man die Geschichte endlich satt, machte kurzen Prozeß und schickte die Arme ins Kloster. Thatsächlich tauchte vor einigen Wochen die Nachricht, Prinzessin Klementine werde den Schleier nehmen, in einem Provinzblatte auf; sich machte dann die Kunde durch eine Reihe anderer kleinen Zeitungen in der Provinz. Schließlich erlösten sie sogar in hauptsächlich Blättern, wurde aber hier bald von einem kräftigen Dementi ereilt, das ihr fu zer Hand den Garaus machte. Wenige Tage später kam der Großherzog von Luxemburg in Brüssel an. Sein Sohn, der ihn begleitete, erregte das Wohlgefallen der Brüsselerinnen durch seine stattliche Mannlichkeit und seine prächtige Uniform. Die Brüsselerinnen, die — wie überall die Frauen — ihre eigene Art der politischen Auffassung haben, waren sich sofort darüber klar, daß ein Prinz in einem rothen, goldverzierten Waffenrock mit weißem, pelzverbräuntem Dolman nach Brüssel nur gekommen sein könne, um die Prinzessin Klementine zu heirathen. Das Dementi, welches — wie mitgetheilt — der Staatsminister D. G y s e n diesem Gerüchte entgegensetzte. Hinat übrigens so wenig abweisend, daß die Brüsseler Damen am Ende doch bereit begaßen. Das veränderte sie aber nicht, sofort, nachdem der rothe Waffenrock aus der bejagten Hauptstadt verschwunden, neuen Kombinationen sich zuzuwenden. Soeben trifft nämlich die Nachricht ein, der Prinz von Neapel bereite sich zu einer großen Reise nach England, Schottland und Irland vor und werde den Rückweg über Holland und Belgien nehmen. Jede Brüsselerin, die diese Nachricht vernommen, weiß jetzt woran sie sich zu halten hat. England, Schottland, Irland — das ist nur der nächste Feldweg zur Prinzessin Klementine. Und die Brüsselerinnen haben eine Art, Einem das mundgerecht zu machen, dabei mit dem schlanken Zeigefinger bedeutungsvoll in der Luft herumzufahren und siegesgewiß „Sie werden sehen!“ zu sagen, daß man zuletzt selbst darauf schwört, der Prinz von Neapel werde Brüssel in viel verlobterem Zustande verlassen, als er es betreten.

(Eine interessante Episode) aus der Jubiläumsepöche der Königin von England ist der Briefwechsel zwischen dem Papst in Rom und der Königin, welcher dem Parlament unterbreitet wurde. Der Austausch dieser gegenseitigen Höflichkeitsbezeugungen rief senerzeit einen lebhaften Kommentar und eine ziemlich hitzige Zeitungsfehde seitens der berufenen Anwälte des englischen Protestantismus hervor. Ein Blick auf die Korrespondenz genügt indessen, um die Grundlosigkeit der Befürchtungen zu erkennen, welche die eifrigen Verfechter des nationalen Glaubens hegten. Der Briefwechsel beginnt mit einer Mittheilung Kardinal Howard's an Lord Salisbury des Inhalts, daß Papst Leo XIII. mit den übrigen souveränen Europas das glückliche Ereigniß zu feiern gedächte. Der Brief schließt mit der Frage, ob eine derartige Mission der Königin willkommen und mit der Politik ihrer Regierung vereinbar wäre. Auf die Entgegnung Lord Salisbury's, die Anwesenheit eines päpstlichen Vertreters bei den Jubiläumfestlichkeiten würde Ihrer Majestät besonders Vergnügen bereiten, kam der Erzbischof und päpstliche Nuntius in München, Prinz Ruffo Scilla, in London an und überbrachte einen ziemlich langen, eigenhändig geschriebenen Brief des heiligen Vaters, in welchem dieser rühmend der ausgezeichnetsten Eigenschaften der Königin gedachte, die Freiheit pries, welcher sich die katholische Religion unter ihrer wohlwollenden und weisen Herrschaft erfreute und mit einem inbrünstigen Gebet schloß, daß der König der Könige die Regierung Ihrer Majestät noch ferner verlängern und die Beziehungen des „mächtigen und glorreichen britischen Reiches“ zu dem päpstlichen Stuhl noch enger gestalten möge. Die Königin erwiderte, indem sie den Papst „ihrer aufrichtigen Freundschaft und tiefen Achtung und Verehrung vor seiner Person und seinem Charakter“ versicherte. Einige Monate darauf, im November 1887,

schrieb Lord Salisbury an Sir J. Saville, den britischen Gesandten am Quirinal, daß die Königin, um ihre Erkenntlichkeit für den Glückwunsch des Papstes zu bezeugen, den Herzog von Norfolk zu diesem Sonderzwecke bei dem Vatikan akkreditiren wolle und daß Signor Crispi hiervon benachrichtigt werden möge. Am 17. Dezember theilte der Herzog von Norfolk mit, daß er unter dem üblichen Prunk von dem Papste empfangen worden sei und demselben das königliche Dankeschreiben überreicht habe, in welchem die Königin den Papst als „ausgezeichnetster Herr“ (Most eminent Sir) anredet und die Versicherung ihrer persönlichen Freundschaft und Achtung wiederholt. In seiner Antwort: „Der erhabensten und mächtigsten Königin und Kaiserin Gruß“, sprach der Papst wiederum seine lebhafteste Dankbarkeit und seine „heißten Wünsche für die Fortdauer der Größe und des Gedeihens Ihrer Majestät, ihres erlauchten Hauses, ihres Volkes und ihres Reiches“ aus. Damit hatte eine nicht uninteressante Episode aus dem Jubiläum der Königin ihr Ende gefunden.

(Prinz Ferdinand von Hohenzollern), der Bruder und Thronerbe des Königs Karl von Rumänien, soll — wie Bukarester Blätter melden — sich in eine Hofdame seiner Schwägerin verliebt und den Wunsch geäußert haben, dieselbe zu heirathen. Diese Absicht des rumänischen Prinzen hat in Rumänien sehr große und unheimliche Sensation erregt und ein Theil der Bukarester Presse beizte sich, dem Prinzen nachdrücklich nahezu legen, daß er, als zukünftiger König, dem Lande einen höheren sittlichen Ernst, d. h. eine standesgemäße Heirath schulde. Um dem Prinzen die verliebten Grillen auszutreiben, wurde angeblich beschloffen, ihn auf eine längere Auslandsreise zu schicken. Wie die Königin Elisabeth, die Dichterin Carmen Sylva, über die zarten Neigungen ihres Schwagers zu ihrer Hofdame denkt, darüber enthalten die rumänischen Blätter keine Andeutung.

(Ueber den Geheimbund „Infame Legge“), der jüngst in Andria entdeckt wurde und große Ähnlichkeit mit der „Mala Vita“ aufweist, wird aus Rom geschrieben: „Das Eigenthum und die persönliche Sicherheit der Bewohner von Andria war schon seit längerer Zeit durch eine weitverzweigte Verbrechergesellschaft gefährdet, die sich „Infame Legge“ (Unheilliches Gesetz) nannte und eine ausgedehnte Thätigkeit entfaltete. Straßenraub, Einbruch, Mord, Raubmord, Landdiebstahl, Hehlerei — die „Infame Legge“ betrieb Alles und hatte für jeden „Geschäftszweig“ besondere Angestellte. Wie aus den Geschäftsbüchern hervorging, die in dem Hause eines der jetzt verhafteten Verbrecher gefunden wurden, war die Zahl der Mitglieder der Gesellschaft eine ganz beträchtliche. Die gefundenen Bücher lieferten außerdem noch eine sehr reiche Ausbeute; besonders anziehend sind die Eröffnungen über die Organisation der „Infame Legge“. Gegen ein monatliches „Schulgeld“ von 10 Lire wurden die Neulinge im Fechten und Schießen unterrichtet. Wollte ein Neuling in den Verband aufgenommen werden, so mußte er sich verschiedenen Ceremonien unterwerfen, deren eigenartige die war, daß ihm von dem Chef der Bande eine tiefe Wunde an der Brust beigebracht wurde. Dann mußte der Neuaufgenommene die rechte Hand auf den blutbefleckten Dolch legen und der „Infame Legge“ unverbrüchliche Treue schwören. Die Gesellschaft hatte natürlich auch ihre Rangstufen: „die Jungen“, „Vorgesetzten“, „Eingeweihte“ und „Hauptleute“. In Barletta hatte die „Infame Legge“ einen Tochterverein gegründet, und man nimmt an, daß noch in vielen anderen Städten Italiens Abieger dieser Gesellschaft existiren. Samstag, 20. Juni, Nachts langten in Andria viele Carabinieri an, welche in weniger als eine Stunde 50 Verhaftungen vornahmen. Die „Infame Legge“ zählt jedoch so viele Mitglieder, daß noch neue Verhaftungen erfolgen dürften. Während ihrer Festnahme benahmten sich die Verbrecher so frech, daß sie die Carabinieri zu beschimpfen und anzugreifen wagten, so daß fast alle Verhafteten in Ketten gelegt werden mußten.“

einen gellenden Schrei ausstößend, in einer Ecke des Zimmers nieder!

— Jenes Mädchen, rief er nach einer Pause, jenes Mädchen ist also meine Tochter? Jenes Mädchen, dessen Stimme, als ich sie zuerst gehört, wie ein Grabgefang an mein Ohr geklungen, ist Deine Tochter? In ihrem unschuldigen Gesicht finde ich Spuren, welche an Deine einstige Schönheit erinnern. Sie ist Dein Kind! Thor, der ich gewesen, fast auf der Fahrt, habe ich dieselbe wieder verloren! Sprich — versuch' es, einmal wenigstens die Wahrheit zu reden! Verhält sich wirklich Alles so?

Sie nickte eine ängstliche Bejahung; mit einem wilden Schrei stürzte er aus dem Zimmer und warf dröhnend die Hausthüre hinter sich in's Schloß.

Sie sprang auf und rannte ihm nach; mit welcher Absicht, das wußte sie selbst kaum; der Donner rollte, fahle Blitze beleuchteten die Landschaft; der Regen floß in Strömen, aber als sie über die Schwelle des Hauses trat und um sich blickte, sah sie nirgends eine Spur seiner Gestalt. Bewußtlos brach das Weib auf der Schwelle zusammen und der Sturm segte über sie hinweg.

Während das Unwetter draußen tobte, saß Hermann Vandergrift allein in dem Bibliothekszimmer von Tower House und wartete auf seinen Gast; es war ihm heute ganz besonders leicht geworden, sich zeitlich zurückzuziehen, denn Käthe Meredith war gekommen, um Agnes einen genauen Bericht des Bildniß abzustatten, während Leslie sich später einstellen wollte, um seine kleine Frau zu holen.

Auch Doktor Coplestock, der seinen gewohnten abendlichen Besuch abstattete, war der Aufforderung, zum Thee zu bleiben, sehr gerne gefolgt, und so

konnte sich denn Vandergrift leicht, Geschäfte vorjückend, zurückziehen. Gebengten Hauptes, die Rippen fest aufeinandergepreßt, des tobenden Sturmes kaum achtend, so saß er da und erwartete Myra Dudley's Besuch.

Sie sollte den Ort, ja die Gegend verlassen und Hetty durfte von den Beziehungen, in welchen sie zu ihr stand nie erfahren; soviel stand fest! Mit dem ihm charakteristischen Muth, mit aller ihm zu Gebote stehenden Entschlossenheit hatte er die Situation in's Auge gefaßt, sie nach allen Seiten hin überlegt und war mit sich darüber in's Klare gekommen, daß Myra Dudley um jeden Preis aus dem Weg geschafft werden müsse. Nie und nimmer wäre es ihm in den Sinn gekommen, auch nur den leichtesten Makel auf Hetty's unschuldigem Haupte zu sehen; in seinen Augen war sie nur noch liebenswerther wegen des Unglücks, das Sie betroffen, ohne daß sie es gehüt; sie war ihm heute nur noch hundertfach theurer als in der Stunde, da er sie zuerst in sein Herz geschlossen. Schmach und Schande lasteten auf ihr und er wünschte nichts sehnlicher, als ihr höchste Ehre zu erwerben, indem er sie zu seinem Weibe machte. Sie hatte keinen gesetzlichen Anspruch auf irgend einen Namen, er aber ersuchte den Augenblick, in welchem er ihr den seinen geben konnte. Sie stand allein auf Erden, gehörte Niemanden an, es würde sein Glück und seine Wonne sein, ihr Alles zu ersetzen, ihr Alles zu sein. Er gedachte mit heißem Verlangen der Zukunft, in welcher er sie sein Eigen werde nennen dürfen. Niemand war da, der sie liebte, der nach ihrer Liebe begehrt! Lechzte er denn nicht etwa nach dem Tage, an welchem sie ihm ihre Liebe gestand? Gestand? Hatte sie dieselbe denn nicht schon so gut wie gestanden? Er gedachte des verflorenen Abends, an ihr holdes

Erörthen, ihre zu Boden gerichteten Blicke, an das Zittern und Beben ihrer Gestalt, während er sie über die Treppe hinauf geleitete; verrieth das Alles nicht Liebe? Liebe, die eben so heiß und feurig war wie die seine? Wenn nicht jene entsetzliche Scene mit Myra Dudley dazwischen gekommen wäre, hätte er gewiß schon, als er an ihrer Seite unter den alten Bäumen des Parkes gestanden, das Geständniß ihrer Neigung von ihren reinen Lippen vernommen. Trat er ihr das nächste Mal gegenüber, dann aber sollte Veräuntes nachgeholt werden, dann wollte er sich das Recht erwerben, als ihr Verlobter sie zu schützen und zu behüten. Nur Eines beklagte er und dem verließ er Worte gerade als ein lauter Donner Schlag das Haus in seinen Fundamenten erzittern ließ.

— Ich hätte Alles darum gegeben, was ich besitze, sie bereits mit mir vermählt zu wissen, bevor diese schrecklichen Ereignisse eintraten. Ich hätte es ihr dann verheimlicht, gerade wie ich es jetzt thue, aber ich würde überdies die Gewißheit gehabt haben, daß sie geborgen sei, anstatt daß ich stets in der qualvollen Angst hätte leben müssen, daß noch Aergeres über sie hereinbrechen könne! Thorheit! Was soll sich denn noch ereignen können! Ist nur jenes entsetzliche Weib in die Ferne gezogen, dann gibt es nichts mehr zu befürchten, denn Ehre wird um seiner selbstwillen seine erbärmliche Zunge halten! Ein erneuter Donner Schlag ließ ihn horchend aufblicken.

— Mein Gott, welche Nacht; sie dürfte nicht den Muth haben, in diesem Sturm zu kommen! Doch horch! Sie ist da!

(Fortsetzung folgt.)

kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstänfe werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Buchhalter,
perfekter deutsch. und ungar. Korrespondent, wünscht seinen Posten zu verändern. Offerte unter „L. S. 3.“ an die Exp. 39992

Sünge Kindergrünerin,
Christin, gefucht. Adresse in der Exp. 39993

Egy okleveles tanító,
héber, magyar, német, négy leánygyermekhez, jó kézi munká-nő, évi 250-300 frtig fizetés, teljes ellátás mellett azonnal felvétetik, ajánlatok bizonyítványok és arcképpel ellátva, Beck Fülöp Kis-Teremne ezimezendők. 5223

Wohnung,
Hochparterre oder 1. Stock, von kinderloser Partei gefucht, 6. oder 7. Bezirk, bis 500 fl. Offerte unter „500“ an die Exp. 39990

Ein Bädergeschäft
auf gangbarem Posten ist zu verkaufen. Adresse in der Exp. 40018

Nett möblirtes Monatszimmer
im ersten Stock, mit separatem Eingang, ist in der Nähe der Andrássystrasse um 14 fl. per Monat sofort zu vermieten. Adresse in der Exp. 40019

Stuhlflügel,
neue und überpielte, Pianinos und Harmoniums, vorzügliche Fabrikate, billigt bei Albert Kohn, Schlangengasse 6. 5232

Heirathsantrag.
Ein intelligenter allein-stehender Witwer würde in dem Falle eine Witwe, von 40-45 Jahren alt, heirathen, wenn selbe ein Geschäft besitzt, wo der Mann mitwirken kann. Briefe sind zu übergeben, nicht-anonyme, unter „Diskretion“ an die Exp. bis 4. d. m. 40017

Ein Stuhlflügel
und ein Pianino, beide kräftige Instrumente, sind preiswürdig zu verkaufen. Königs-gasse 6, 2. St. 24. Zu besichtigen täglich von 10-12 Uhr. 40020

Zu Kindern
oder alleinstehender Dame wünscht ein junges Fräulein Sommer-Engagement. Bezahlung nebensächlich. Gest. Anträge unter „Provinz“ an J. D. Fischer's Annoncen Exp., Budapest, erbeten. 5231

Ein großes Ecklokal
und ein kleineres Geschäftlokal sind im Neubau Fabrikengasse, Ecke der Döbessgasse, per August zu vermieten. Näheres von 2-6 Uhr am Bau beim Hauseigentümer. 40023

Ein sehr feiner Teppich-Divan
mit hoher geschmückter Lehn- und Gallerie, für ein Speisezimmer, billig zu verkaufen. Szechenyipromenade 4, Ecke Göttergasse, Franz Glöckner, Tapezierer. 40013

Rentables Mietwagen-Geschäft
mit geficherten Monats-funden ist billigst zu verkaufen. Adresse in der Exp. 40022

Drusch-Maschinen,
der das Drehen gut versteht und die Reparaturen verlässlich machen kann, findet sofort Stelle bei S. Gyll, Maschinenf., Eperies. 5224

Lehrbursche
aus gutem Hause wird in einem Eisen-, Glas- und Porzellengeschäft zum sofortigen Eintritt gefucht. Landlich Armin, Zolgom. 5225

Knopfloch-Maschinen-näherin
wie auch Lehrmädchen werden aufgenommen. Näh. in der Exp. 5226

Nevelő,
izraelita, 8 gymnasiummal, több évi működéssel, vidékre nevelői állást keres. Czime Adler Armin Silingya u. p. Taucz. Arad megye. 40014

A főváros közelében, József főherczeg telepen, egy ház,
Trakt, körsma, szatós-üzlet, lakások és pincze, 2000 hektó borral eladó. Czim a kiadóhivatalban. 40024

Kompleter Einpänner
sofort zu verkaufen. Gegendgasse 47. 40032

Egy rézöntő segéd,
ki az öntődében, valamint satun vagy esztergán szintén dolgozni tud, azonnal alkalmazást nyerhet Putz Rezső érezöntőjében Győrött. 5235

Für Wirthe!
Ein prachtvolles Lokal, besonders billiger Zins, eventuell sofort zu beziehen, dazu ein großer Garten. 5233

Magányos urbölgynél különbejárata elegánsan bútorozott hónapos szoba
azonnal kiadó, naponként is. Rózerbazár IV. lépcső, I. emelet 4 ajtó. 40027

Wahagenten
mit Lokalkenntnissen können bei Fleiß dauernde Beschäftigung und Einkommen sich sichern. Adr. in der Exped. 40028

Junger Mann,
bewandert in der Tapissier-Branch, per sofort gefucht. Adr. in der Exped. 39998

„Fekete Dudus.“
Szöke fejecske igen szomorú. Készöni az üdvözletet. Miért nem jó a pünkösdkor igért arckép? vagy egy pár vigasztaló sor a homok pusztába? Szeptember eljön a fel-földre és mindent elkövet, hogy ott újra nézhessen szép szeméibe. 39988

Nevelő (izr.),
ki a magyar és német nyelvet tökéletesen bírja és a francziát oktadni képes, vidéken azonnal alkalmazást nyer. Ertesítést ad a kiadóhivatal. 39996

VII., Elisabethring 34.
VII., Besselenyigasse 46, Ede Hársta-utca.
VII., Börsmarthngasse 3/b.
VII., Elisabethring 5, sind verschiedene Gassen- und Hofwohnungen, auch Gewölbe pro. August oder sofort zu vermieten. 39991

Praktischer Bauzeichner
sucht Beschäftigung. Offerte unter „Bauzeichner“ an die Exped. 39997

Buchhalter und Korrespondent
sucht Nachmittagsbeschäftigung. Agenten werden honorirt. Adr. in der Exp. 40005

Verkäufarin,
Christin, mit 200-500 fl. Kaution, gegen Verpflegung und Fixum zum Eintritt in ein Delikatesse-Geschäft pr. 1. August zu acceptiren gefucht. Offerte unter „M. L. 5199“ an Gassenstein & Begier (Santus u. Co.), Budapest. 5230

Okl. tanító
(izr.), nevelői állást keres a vakációra helyben, esetleg vidéken. Czim a kiadóhivatalban. 40001

Olesó lakást
kaphat egy tisztességes urnó magányos özvegy asszonynál. Bővebbet a kiadóhivatalban. 39999

Ein junger Mann
und ein Kaufmädchen werden in einem hiesigen Kunstblumen-Geschäft sofort aufgenommen. Adr. in der Exped. 40004

Christinenstadt.
Für Juli-August sucht ein Herr in der unmittelbaren Nähe des „Politischen Kreislers“ ein möblirtes Zimmer. Zuschriften unter „S. 1891“ an die Exp. erbeten. 40025

Intelligenter Künstler.
Welche reiche Dame, oder welcher Herr wäre geneigt, mir zu meinem Unternehmen ein kleines Kapital auf kurze Zeit zu leihen? Volle Garantie. Briefe erbeten unter „Heimliche Kunst“ poste restante Postfiliale Andrássystrasse 75, Budapest. 40026

Kommiss.
Ein älterer Kommiss der Galanterie- und Kurzwaaren-Branch, Detailleur, tüchtig, der serbischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, im Auslage-Arrangement versiert, wird mit dem Gehalt von 25 fl. pro Monat nebst Kost und Quartier acceptirt. Offerte an D. W. Kraus, Mitrowitz. 5229



Asthmaperlen,
innerliches Mittel für Schwerathmende jeder Art.
1 Schachtel mit 50 Stück 1 fl. 50 fr.
Salvator-Apotheke
Wien, I., Süntnerstraße 22/h.

Waise
mit 42072
2.600.000 M.
wünscht zu heirathen. Offerte nicht anonym unter „G. A.“, Berlin, Post 12.



MELROSE
DER BELIEBTESTE
HAARWIEDERHERSTELLER
Um grauem oder gebleichtem Haare die Lebensfähigkeit, Farbe, Schönheit und den Glanz der Jugend wiederzugeben. Zu haben in Flaschen von zwei Grössen und zu äusserst billigen Preisen bei Apothekern und Parfümeriehandlern. Fabrik: 26 Rue Etienne Marcel, Paris.

Engros bei Josef von Török, Königs-gasse 12. En détail bei M. Lueff, Waitzner-gasse 28 und bei Lueff Sándor, Waitznergasse 22, im Hotel National.

A debreczeni KERESKEDELMI AKADÉMIA
(e tanintézet 32 év óta áll fönn),
czélja, hogy hazafias szellemben növeljen a magyar közgazdaságnak jó tisztviselőket és oly önálló kereskedőket, kik ugy általános műveltségükkel mint szakképzettségükkel a kor igényeinek teljes mérvben megfeleljenek.
Záró (érettségi) vizsgálatot tett növendékei élvezik az egyéves önkéntességi jogot, s a szoros értelemben vett kereskedelmi pályán kívül alkalmazást nyerhetnek a köztisztviselők minősítéséről szóló 1883. évi I. t. cz. alapján a vasut-, posta-, állami és törvényhatósági pénztári- és kezelési-szalknál.
Az új tanév szeptember hó elsején kezdődik; — beiratás és tandíj 68 frt.
Internatus (bennlakás) az igazgató közvetlen felügyelete és személyes vezetése alatt 30 növendék számára; évi teljes ellátás és gondozás díja 300 frt, s havi részletekben fizethető; — az idegen nyelvek (német, franczia) elsajátítására kiváló gond fordítottatik. Bővebb tájékoztatással s programmal szivesen szolgál az igazgatóság.
421*8

Keine Kopfschmerz mehr!
Dr. Götz' Migraine-Pulver.
Seit 25 Jahren gegen halbseitige, nervöse, rheumatische, sogar vom Regen her-rührende Kopfschmerzen mit bestem Erfolge angewendet, wie Tausende von Dank-schreiben beweisen, — in letzterer Zeit am Hofe von Madrid mit efflatantem Erfolge angewendet.
1 Schachtel mit Gebrauchsanweisung fl. 2, kleine Probenschachtel mit Gebrauchsanweisung fl. 1. Allein echt zu beziehen aus der Apotheke des Josef Faykiss, „des großen Christoph“ in Budapest. Depot: J. v. Török, Apotheker, Königs-gasse Nr. 12. Thallmayer & Seitz, Kochmeister's Nachfolger, Droguerien.
Postbestellungen werden prompt versendet.

Dr. Kajdacsy,
gew. k. k. Regimentsarzt, Budapest, V., Waikner-Boulevard 4 (váci-körút 4), 1. Stock, Eingang bei der Treppe.
Ordination Vormittags von 9-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorare Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medikamente besorgt.

Tafel-Essig
per Post in großen Flaschen Preis e. 5 fl. 150. Korbfassische (begegriffen). Ein Liter d. obigen „Ehren-Tafel-Essig“ erreicht an Aus-gabeigkeit 4 Liter des gewöhnlichen, im Handel vorkommen-den Essigs, ferner ist die große Korbfassische für jede Wirtschaft ein sehr dauerhaftes und nützliches Stück, daher der Bezug obiger Spezialität jeder Hausfrau bestens empfohlen werden kann.

Varga Mihály és társai,
ungarische **Möbel-**
Industrie-Gesellschaft, empfehlen ihr reich sortirtes Lager in kompletten Schlaf-, Speisezimmer- und Salon-Einrichtungen, von feinsten bis einfachster Ausführung:
2 Chiffon, 2thürig fl. 38
2 Betten fl. 24
1 Speisestisch fl. 14
1 Ottoman fl. 33
1 Schlafzimmer, gefächert fl. 185
1 fl. 210
1 Speisezimmer, „ fl. 150
1 fl. 200
1 Salongarnitur fl. 90
1 fl. 105
1 englisches Schlafzimmer, selten schöne Ausführung fl. 260
1 Schlafzimmer, franz. Vergoldung fl. 235
1 engl. Salongarnitur, Ruß, Bronz-adern fl. 160
Großes Lager in Möbeln nach englischem, Barock- und alldemischem Styl, sowie auch in Salon-Garnituren und Dekorations- Gegenständen modernster Ausführung. 4 810
Varga Mihály és társai, ung. Möbel-Industrie-Gesellschaft, Budapest, Gijellaplatz Nr. 3.
— Illustrierte Preiscurante gratis und franko. —

Meiner Anzeiger des „Neuen Wiener Journal“.

Anstalten werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Gebräuchl. neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen-Fabriks-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Wölgasse 6.
39742

Konkurs.
An der öff. isr. Schule der aut. orth. Filial-Gemeinde Szany, Komitat Dobruha, ist für das Schuljahr 1891/92, ist die Stelle eines lebigen diplomirten Lehrers mit dem Jahresgehalt von fl. 160 nebst monatlicher Wanderkost und Quartier, zu besetzen. Reflektirende, die der ungarischen, deutschen und im Urtier der hebräischen Lehrgegenstände mächtig sind und ihren religiösen Lebenswandel nach orth. Ritus nachweisen können, mögen ihre Befähigungszeugnisse nebst Offerte in deutscher und in ungarischer Sprache abgefahrt bis 15. Juli a. c. an den gefertigten Schulpräsidenten einreichen. Diejenigen, die geneigt sind im Monat August a. c. und im Monat Juli künftiges Jahr den Unterricht für den entfallenden Betrag zu ertheilen, werden bevorzugt.
E. Gesteiner. 5203

Ein Haus
in Erzbischofsplatz, an der Hauptstraße gelegen, mit Geschäftslokale, lebhafter Verkehr, guter Geschäftsposten, ist aus freier Hand vom Besitzer selbst zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. Adresse in der Exp. zu erfragen. 39945

Schlernige Demolirung.
Dach- und Mauerziegel, Mauersteine, Dachstuhl, Dippelbäume, Bretter, Laternen, Thüren, Fenster, Holzstufen etc., billigst zu verkaufen. Stereoperforator, Bellegan = Carion, Demolirungs-Kanzlei Temešvári Ut. 5204

Eine deutsche Bonne,
die in Hauswirtschaft und Schneiderei bewandert ist, wird zu sofortigem Eintritt zu vier Kindern gesucht. Die zwischen 25-30 Jahre alt sind werden bevorzugt. Offerte sammt Gehaltsanprüche sind an Hermann Pilscher, D-Becse zu richten. 5202

Spezerei-Geschäft,
eleganter eingerichtet, billiger Preis, Traut, Metzgeranzug, gute Tageslohnung, ist zu verkaufen. Adr. in der Exp. 5212

Suche Kompanion
behufs Ausbreitens meines Bierbrau-Pachtgeschäftes, welches einen ausgedehnten Kundenkreis besitzt. Gest. Antr. unter „A. B. C.“ an die Expedition. 5206

2 Dampfkesseln,
Original Belleville, in Betrieb stehend, gut erhalten, werden wegen Vergrößerung der Kesselanlage billigst verkauft. Auskunft ertheilt **Gutjahr & Müller,** Maschinenbau, Maschinenfabrik u. Eisgießerei in Budapest. 5002

Gelegenheitskauf! Speisekabin,
neu, mit hoher Lehne und Galerie, Bordeauxleder, billig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 39973

Hochprima rektüre
— nur für Herren — Katalog gegen 15 fr. Briefmarken durch H. Gerdenits, Budapest, Dob-utca Nr. 89. 39892

Kompanion
mit 2000 fl. wird gesucht zu einem schon im Gange befindlichen Geschäft, kleinerer monatlich 300 fl. nachweisbar, selber kann auch eine Dame sein. Näheres Königsgasse 72, 1. Stock Nr. 13. 39970

Sehr schönes Pasquet
mit Dach, sammt vorzüglichem Pferd und Geschirr, preiswürdig zu verkaufen. Näheres Esengerygasse 72, beim Hausmeister. 39976

Geschäftslokale
nebst anstoßender Wohnung, auf welchem seit vielen Jahren ein Kurz- u. Modewaarengeschäft betrieben wird, ist sammt Portale u. schöner Einrichtung billig abzulösen. Adr. in der Exp. 5159

Glas-Stellagen und Pulte,
sehr schön, sind billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 5038

Güte Naturweine
versendet per Nachnahme von 25 Liter aufwärts. Roth 24, 28, 32, 40 fr. Weiß 20, 24, 30 fr. Schiller 18, 20, 24 fr. Mäsling 40, 50 fr. per Liter. Käufer werden zum Kostenpreis berechnet und franco wieder retourgenommen. **Kramer Matyas, Villány.** 5021

!! Auf Raten !!
Uhren und Juwelen!
neue und vom **Verfakante** spottbillig! Für Paar: 12 echt Silber-Gehöret 13 fl., 6 Silberlöcher 11 1/2 fl., Goldketten 13 1/2 fl., Diamantohrgehänge 7 1/2 fl., Massingoldringe 3 fl., Gold-Nenontuhr 15 1/2 fl., Pendeluhren 8 1/2 fl. **Grünberger Armia Bela,** Budapest, Stadthausplatz 9, II. Etage II. St. 39815

Zur Erlernung
der Zahntechnik wird ein Jüngling aus gutem Hause als Lehrling aufgenommen. Adresse in der Expedition. 39878

Frische Blondine,
Austländerin, wünscht die Bekanntschaft eines älteren, gutsituirten Herrn zu machen. Anträge unter „Lieb und Gut“ an die Exp. 40007

Egy gyakorolt
okl. izr. szülésznő ajánlkozik uri házakhoz e minőségben. Kitűnő massirozó nő egy szerszám. Czim a kiadóhivatalban. 40033

Prima Steindachpappe,
in Rollen á 10 Meter lang und 1 Meter breit, per Rolle á fl. 1.95, bei Viktor J. János, Budapest, An-dráshystráse 33. 39738

Ein tüchtiger Korrektor
(Ungar) zur Vorbereitung eines Studirenden für die 6. und 7. Gymnasial-Klasse während der Ferienmonate wird gesucht. Adr. in der Exp. 39963

Nyaraló
Szt.-Lőrinczen, félóránira Budapestrol, elegánsan burorozva, kényelmes és olcsó közlekedés, esetleg kocsiszin és istállóval kiadó. Tudakozódhatni VIII. Kazinczy-utca 2. sz., III. em. 10, vagy a kertésznel a Graser-tele nyaralóban, Szent-Lőrinczen. 39860

G e s u n d t
werden **gebrauchte,**
in gutem Zustande sich befindende eiserne **Spiritus-Reservoirs**
von 300-1000 Hektoliter. Offerte an P. L. Gara-Muntani, Rumänien. 5184

3000 Stück neue Buchen-Schaukel
guter Qualität zu verkaufen bei **Sugo Weiß & Kom., Temesvár.** 39938

Original Neuhelmer Weine,
alte, ausgezeichnete Sorten, werden am 3. Juli Nachmittags im steller der weisland Podhradskýchen Verlassenschaft in Neuhelmschlagweise öffentlich versteigert. 5208

Tüchtiger Kommiss
der Herren- und Damen-Konfektions-Branchen findet Aufnahme bei der **Firma Wwe. Anton Kráhl & Comp. in Szegedin;** gefordert wird die Kenntniss der ungarischen, deutschen und serbischen Sprache und Routine im Umgang mit Kunden. Offerte erbeten mit Beischluss der Photographie und Angabe der Gehaltsanprüche. 5198

Geprüfter Lehrer,
ledig, unterrichtet ungarisch, deutsch, hebräisch, sucht für sofort eine Stelle. Gefällige Anträge mit Gehaltsangabe unter „M. D. B.“ an die Expedition. 39989

Eine 80pferdige Dampfmaschine
mit Expansion und Kondensation; eine 50pferdige Dampfmaschine

Dampfmaschine
mit Expansion und Kondensation, eine 16pferdige Dampfmaschine mit Expansion, ferner eine 5pferdige Lokomotive in best reparirtem Zustande unter Garantie, sowie Dampf-kessel diverser Systeme zu haben bei **S. Moskowitz,** Miskolczer Eisgießerei u. Maschinenfabrik in Miskolcz. 4960

32 Stück Kippwagen,
500 mm Spurweite, 15 Stück **Kassentwagen,**
600 mm Spurweite, für Rüben, Steine- und Erdtransporte billigst, abzugeben.

Neue Feldbahnen
zu Kauf und Miete. Billige Preise. Günstige Zahlungsbedingungen. Gest. Offerte an die Annoncen-Expedition Bernhard Eckstein, Budapest, Bad-asse Nr. 4, erbeten. 5124

Eine schöne Sommerwohnung
ist billig zu vergeben König- in Elisabethstráse, beim „weißen Storch“. Auch sind dort billige Baugründe zu verkaufen. Näh. bei Leopold Feinzel, Radigasse 60. 5142

Gegen geringe Entlohnung
sucht technisch **gebildeter Mann,** perfekt im Französischen, im Unterricht, im Bureau, bei Photographen auf 2 Monate Beschäftigung. Gest. Anträge unter „Beschäftigung 10“ an die Exp. 39994

Tüchtiger Buchhalter
wünscht seinen Posten zu verändern, eventuell Beschäftigung für die Nachmittagsstunden. Gest. Anträge unter „B. 30“ an die Exp. erbeten. 40031

Gratis
und franko versende meinen mit 200 Illustrationen versehenen Preiscurant.
1 feines farbiges Hemd 1.25
1 „ weißes „ 1.30
1 engl. Pique-Hemd 1.50
1 Jäger-Hemd „ 1.—
1 Touristen-Hemd „ 1.50
1 Leinen-Unterhose —.60
6 Paar Fingerringe —.36
6 „ Fingerringe —.20—35
1 Jäger-Kittel „ 20—35
6 feine Krágen „ —.90
6 Wajch-Kravatten „ —.60
6 Seiden „ —.90

H. Schwarz jun.,
Kravatten- u. Wáche-Fabrik Budapest, gr. Feldgasse 14. 5130

Eine Buchdruckerei
in einer Provinzstadt Ungarns ist wegen Familienverhältnisse sofort unter günstigen Konditionen zu verkaufen. Offerte unter (Schiffre „Buchdruckerei“ an die Exp. 39885

Dipl. Lehrer
wird als Hauslehrer für die Provinz per sofort gesucht, selber muß 6 Vierungsschulstunden Unterricht ertheilen können. Gehalt 25 fl. per Monat, freie Station. Näheres in der Expedition. 39981

Zu verkaufen ist eine Villa
in nächster Umgebung der Hauptstadt, Bízinalbahnstation, mit bequemer Wohnung, Stall und Wagenremise. Preis 7000 fl. Adr. in der Exp. 39967

Zwei junge Leute
der Schafwoll- oder Futterwaren-Branchen werden acceptirt bei **Modern & Breitner,** Elisabethplatz. 5219

Ich suche eine Gräberin
zu zwei Mädchen, 10 und 11 Jahre, Israelitin, die Deutsch, Ungarisch, Französisch, Musik u. Handarbeit unterrichtet; soll nicht mehr ganz jung sein. Gehalt 250 fl. und freie Station. Zeugnisse sammt Photographie sind unter „G. G.“ an die Exp. einzusenden. 5193

Praktikant
mit schöner Handschrift, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, für ein Agentur- und Kommissionsgeschäft zum sofortigen Eintritte gesucht. Adr. in der Exp. 40008

Ein Obermüller
der Hoch- und Walzenmüllerei sucht Posten. Gefällige Offerte unter „S. St. 40“ an die Exp. zu richten. 40009

Auf Raten !!
Uhren, Juwelen und Silber-Gehöret in größter Auswahl zu reellen Preisen und vortheilhaften Bedingungen.
Jede Uhr-Reparatur nur 80 fr.
und streng solide 2 Jahre Garantie. **S. Juché, Budapest, keropesi-ut 60. szám.** 40016

Sodawasser-Fabrik
ganz neu, mit den neuesten, besten Maschinen, geschmackvollsten Flaschen und Gläsern, nachweisbar vorzüglich rentirend, in deutscher Gegend, anderer Unternehmungen halber um 4500 fl. auch in Raten zu verkaufen. Adr. in der Exp. 5234

Gewölb,
Wáhnergasse, Hotel National, ist per 1. August zu vermieten. Näheres im Hotel-Komptoir. 40006

Prof. S. Bloch,
can. Handelschulprofessor, dipl. u. prakt. Buchhalter (Königs-gasse 20.) ertheilt mit Genehmigung eines h. kön. ung. Ministeriums seit 1877 perfecten Unterricht in der einf. und dopp.

Buchführung,
sowie in allen Handelswissenschaften, Schön- und Rechtschreiben, mitdeutschem und ungarischem Vortrage. Auf Verlangen kann jeder Schüler an einer öffentlichen Handelschule Prüfung ablegen. Einschreibungen zu den Abendkursen täglich. Auch besorge Bücher-einrichtungen und Abschüsse (Bilanzirungen). **Perfekten Unterricht** in der französischen u. englischen Sprache (Grammatik, Konversation u. Korrespondenz) ertheilt meine Tochter separat 39295

Elatazás miatt
35-40 ezer forint évi forgalmu vegyeskereskedés azonnal eladó. Czim a kiadóhivatalban. 40015

Geschäftsleiter.
Ein tüchtiger, routinirter, arbeitssamer, ehrlicher, nüchtern Hotel- oder Kaffeehaus-Geschäftsleiter, streng, charaktervoll und tadellos, sich des schönsten Rufes erfreuend, redigewandt, mit vorrefekten Umgangsmannieren, der derzeit in Budapest in einem größeren Kaffeehaus mit Genehmigung der kompetenten Behörde als solcher konditionirt, in- und ausländische Sprachen spricht, feich, groß, blond, schlank, Ungar, Christ, 42 Jahre alt, verheirathet, ohne Kinder, möchte von Herzen gerne seine jetzige Stelle gegen eine solche in einer größeren Provinzstadt oder im Ausland verändern und bietet den Herren Prinzipalen seine ergebene Dienste an. Gest. Anträge unter „Treu und fleißig“ an die Exp. d. Bl. 40003

Photographie!
Tüchtiger Retoucheur für Reg. u. Hof. findet dauerndes Engagement bei **Ab. Papp** in Debreczin. Herren, die auch aufnehmen können, sind bevorzugt. 40002

Konturs.
An der Sajó-Kázinzer (Kom. Borjod) isr. Gemeinde ist die Stelle eines **PM Pw,** der zugleich qualifizirter Matriführer ist, am 1. Oktober l. J. mit dem jährlichen Gehalt von dreihundert Gulden, freier Wohnung und sonstigen üblichen Neben-Einmolenzen zu besetzen. Bewerber um diese Stelle haben ihre diesbezüglichen Gesuche mit Beischluss ihrer Zeugnisse von anerkannten Rádbinnen und moralischem Lebenswandel nebst Angabe ihres Alters und Familien-Anzahl bis 20. August l. J. an den gefertigten Gemeindevorstand einzusenden und zu einem Probevortrag zu erscheinen. Die Reifeprüfungen werden nur dem Acceptirten bezahlt.
Der Vorstand der Sajó-Kázinzer Gemeinde. 5228

Distinguirte junger Mann
sucht die Bekanntschaft einer feichen, lebenslustigen jungen Dame (Witwe oder Frau). Geneigte Anträge, wenn möglich mit Photographie, unter „Distret“ an die Exp. Nur gegen Anferatenschein. 39995

M. G.
Nimmer mehr und mehr liehe ich Dich und unausprechlich ist die Sehnsucht nach Dir. Schon eine lange Ewigkeit, daß ich Dich nicht gesehen. Wann wird mir dieses Glück gegönt? Ich glaube, daß ich wahnsinnig werde, wenn ich Deine Nähe fühle. Vergißmeinnicht. Ewig Dein. 40030

Mit 3000 Gulden
Kapital möchte ich mich an einem Fabrikunternehmen, gutes Geschäft, theilnehmen, eventuell eine Niederlage gegen Kaution übernehmen. Offerte unter „M. D. 6“ an die Exp. 40034

Buchhalter
von der Kurz-, Galanterie-, oder Manufaktur-Branchen, mit schöner Handschrift, ungarischer und deutscher Sprache, wird acceptirt. Näh. in der Exp. 5236

Kommiss
für Damen-Mode- u. Kurzwaren, guter Verkäufer, wird acceptirt. Näheres die Exp. 5237

Ein schönes möbirtes Hofzimmer
mit separatem Eingang sammt Badezimmer-Ver-nügung ist sofort zu vermieten. Näh. in der Exp. 40029

Egy vas-és fúszkereskedő,
ki e szakmában tökéletesen jártas s két év óta egy vidéki üzletet vezet, a magyar és német nyelvét birja, állandó kálmazást keres a fővárosban, vagy nagyobb vidéki városban. Czim a kiadóhivatalban. 40010

Ein Friseurgehilfe,
der auch gut rasirt, findet dauernde Kondition bei **J. Redelkowitz, Friseur,** Elisabethplatz 8. 40011

Pályázat!
A tolnai izr. hitközség elemi népiskolájában az évi 500 frt fizetéssel javadalmazott tanító állás f. é. szept. hó 1-én betöltendő lévén, melyre ezen-nel pályázatot hirdetünk. Pályázók, kik a magyar, német és heber tantárgyakban egy 5 osztályzatú egyedül működő iskolában kellő képzettséggel bírnak, felkéretnek, hogy oklevelükkel, vallásos életüket, egészségi s családi állapotukat feltűntető bizonyítványokkal felszerelt kérvényüket július hó 20-ig az alulirt előnéskénél benyújtani sziveskedjenek. **Tolna, 1891.** évi június hó 29-én. Az iskolázók nevében: **Taubner Adolf,** elnök. 5227

Végzett egyetemi hallgató,
ki évek óta a fővárosban nevelői minőségben a legjobban sikerrel működik, a délutáni órákra helyben alkalmazást keres. **Irodai** foglalkozást is elfogad szemébeborítandó elnök mellett. Szives megkeresések „D. E.“ ezimen a kiadóhivatalban. 40012

Erster Zuschneider
für ein großes Provinz-Damen-Konfektions-Geschäft gesucht. Nur solche Bewerber, die bereits in ähnlichem Geschäft conditionirt haben und im Konfektionsschneiden für Lager und nach Maß vollkommen tüchtig sind, wollen ihre Offerte mit Gehaltsan-prüche unter „G. H.“ an die Exp. d. Bl. einreichen. 5199